

# Wiemeleer Dampfboot.

No 136.

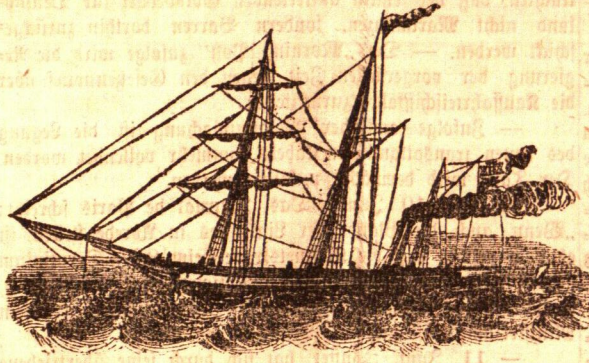
1875.

Dienstag,

den 15. Juni.

Erscheint täglich Morgens  
mit Ausnahme  
Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
pr. Nummer 3 Mark,  
mit Vorkosten sowie bei allen Postanstalten  
3 1/2 Mark  
Für England 3 Mark pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum  
einer Corps-Exaltzeile von Abonnenten  
mit 15 R.-Pf., von Nicht-Abonnenten  
und Auswärtigen mit 20 R.-Pf. berechnet.  
Reclamen pro 1spaltige Petitzeile 25 R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-  
stimmt, sind spätestens bis Nachmittags  
2 Uhr einzuliefern.  
Belag-Exemplare kosten 10 R.-Pf.

## Tages-Chronik

Den 15. Vorm. 11 Uhr, im Bureau des Königl. Landrathsamts Verkauf des Schließpöigts- und Amtsfängnis-Etablissements auf der Contre-Escarpe; Abends 6 Uhr, in der Landkirche Jahresfeier des Gustav-Adolf-Vereins.

## Politische Wochenübersicht.

Den Schwerpunkt der allgemeinen Lage bildet das fester als jemals wiederhergestellte Dreikaiserbündnis mit der besonders zwischen Deutschland und Oesterreich bestehenden Intimität. Die Haltung Oesterreichs während der letzten Krisis hat laute Anerkennung gefunden; Fürst Bismarck selbst hat durch den General von Schweinitz dem Grafen Andrassy herzlichen Dank auszusprechen lassen für seine Haltung „gegenüber den Mißverständnissen, von denen sich das Britische Kabinett irre leiten ließ.“ Ein anderes Symptom ist die Rheinreise des Erzherzogs Albrecht. Dieselbe wird von berufener Seite als der „deutlichste Fingerzeig“ bezeichnet, daß das „Eins-vernnehmen mit Deutschland auf den festesten Grundlagen ruht und daß kein Oesterreichischer Patriot an ihm zu rütteln übernimmt. Es dürfte übrigens schon heute feststehen, daß bei den großen Herbstmanövern in Schlessen der Erzherzog sich an der Seite des Deutschen Kaisers befinden wird.“

Die Beunruhigungen der letzten Wochen haben zu einem merkwürdigen Gedanken geführt. Was Carl Ruffel bereits im Englischen Oberhause angeregt hat, soll durch den Kaiser von Rußland dem Marschall Mac Mahon nahe gelegt worden sein, nämlich die Idee einer Europäischen Garantie für den jetzigen Verfassungszustand Deutschlands und Frankreichs.

In Bezug auf speziell Deutsche Angelegenheiten hat die Nachricht Aufsehen gemacht, daß der mit den auswärtigen Angelegenheiten des Reiches betraute Ausschuß des Bundesrats in einer Form in Funktion gesetzt werden soll, die ihm eine praktische Bedeutung zu geben verspricht. Während die „Münchener Nachrichten“ in einer Einrichtung, die der verbreiteten Masse von Bürgern entgegenwirken soll, ein neues und gefährlicheres Pressbureau entstehen sehen, nimmt die „Republique française“ den verbessersten diplomatischen Ausschuß unter ihre Patronage und scheint sich darunter die Stellung der Deutschen Reichspolitik unter die Kuratel dieses Ausschusses zu denken. In bundesrätlichen Kreisen ist indessen nicht das Mindeste davon bekannt. Der diplomatische Ausschuß besteht nach wie vor, er wird in jeder Session neu gewählt und es war dies noch vor wenigen Wochen der Fall. Der genannte Ausschuß besteht unter Bayerischem Voritze aus den Vertretern der drei mittelstaatlichen Königreiche als geborenen und den Befanden von Baden und Mecklenburg-Schwerin als gewählten Mitgliedern.

Der Landesausschuß von Elsaß-Lothringen, die neue, von den Bezirkstagen gewählte Gesamtvertretung des Reichslandes ist durch Kaiserliche Verordnung zum ersten Mal auf den 17. Juni nach Straßburg einberufen worden.

In Preußen nahmen die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses das öffentliche Interesse besonders in Anspruch, da die Frage zur Entscheidung stand, ob das grundlegende Gesetz der Selbstverwaltung, die Provinzialordnung noch in dieser Session zu Stande kommen werde oder nicht. Dank einem Kompromißvorschlage Miquels ist dieselbe vom Abgeordnetenhaus in einer Form angenommen worden, welche die Zustimmung des Herrenhauses nicht bezweifeln läßt. Das Gesetz über die Verwaltungsgerichte kann dagegen für diese Session als gescheitert angesehen werden. — Zu erwähnen ist noch, daß am 3. d. M. der bekannte ehemalige Führer der Altliberalen Freiherr Georg von Vincke im Bade Deynhausen gestorben ist.

In Bayern wirbelt die Ernennung des gemäßigten Pfarrers Schreiber zum Erzbischof von Bamberg viel Staub auf. Seiner Anerkennung von Seiten des Papstes wird mit Bestimmtheit entgegengesehen, da der Nuntius Bianchi selbst beim Vatican dazu gerathen haben soll.

Oesterreich-Ungarn ist von der Revision des Zoll- und Handelsbündnisses vollständig in Anspruch genommen. Der Stand der Angelegenheit ist folgender: Die Note des Wiener Kabinetts, mit welcher sich dasselbe bereit erklärt, in die Revisionsverhandlungen einzutreten, ist in Pest eingetroffen. Das Ungarische Handelsministerium hat in Folge dessen den bereits fertigen Revisionsentwurf, welcher bezüglich der Ungarischen Auffassung bei den Revisionsverhandlungen als Richtschnur dienen wird, dem Finanzminister beifügiger Bemerkungen übermittelt. Montag wahrscheinlich beginnen dann in Wien die wichtigen Verhandlungen zwischen den beiderseitigen Delegirten

Die ultramontane Partei Frankreichs hat ihren Willen durchgesetzt. Die sogenannte Unterrichtsfreiheit wurde mit 339 gegen 300 Stimmen in zweiter Lesung angenommen. Nach dem Antrage Chesnelongs soll es den Dörfern gleichwie den Departements und Gemeinden gestattet sein, höhere Unterrichtsanstalten zu eröffnen. Wie es übrigens mit der sogenannten Unterrichtsfreiheit aussteht, zeigt der Umstand, daß der Unterrichtsminister bezüglich der Verleihung desselben Rechts an die israelitischen Konsistorien gewisse nicht näher bezeichnete Vorbehalte machte. — Die Dreißiger-Kommission hat ihren Bericht über das Gesetz, betreffend die öffentlichen Gewalten, einbringen lassen. Die Debatte über das Senatsgesetz ist ebenfalls beendet. — Auch die Franzosen haben den Verlust eines auf politischem und literarischem Gebiete hervorragenden Mannes zu beklagen. Graf Remusat unter Thiers Minister des Aeußern und bekannt als Autor zahlreicher wissenschaftlicher Arbeiten ist am 7. d. Mts. in hohem Alter verstorben.

Die Belgische Regierung hat versprochenmaßen ihrer zweiten Kammer durch den Justizminister de Vankere einen Gesekentwurf über die Strafbarkeit des Anerbietens der Begehung gewisser Verbrechen vorgelegt.

In England haben die Jesuiten bekanntlich keinen gesetzlichen locus standi, sondern das direkte Gegentheil ist der Fall. Der unverföhnlichste Gegner Roms und seines Anhangs, Whallen, verlangt nunmehr von der Regierung, mit dem Gesetze in der Hand, die Eindringlinge zu vertreiben. Interessant ist eine Entscheidung des Papstes gegen die Jesuiten in England. Diese hatten sich gegen den Willen des katholischen Bischofs von Salford bei Manchester ein eigenes Seminar errichtet und die Zeit dazu benutzt, wo sich dieser auf einer Reise in Amerika befand. Der Bischof sand bei seiner Rückkehr dieselben in seiner Diözese vor und war Mann genug, beim Vatican gegen solche Schliche so energisch zu protestiren, daß man dort zur Vermeidung von weitgehenden Streitigkeiten, welche in England dem großen Bekehrungswerke störend in den Weg treten könnten, die Jesuiten anwies, das Seminar zu räumen.

In Italien war die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Kammerverhandlungen über das öffentliche Sicherheitsgesetz gerichtet. Der ersteren eingehenden Verhandlung wohnten über 350 Abgeordnete, eine fast unerhörte Zahl bei.

Der König von Spanien hat sich endlich einmal zu einer energischen That aufgerafft. Er hat die beiden wegen republikanischer Konspirationen verhafteten Generale Socas und Patino nach Port Mahon auf der Insel Minorca abführen und dort vor ein Kriegsgericht stellen lassen. Das zengt Angesichts der bisherigen in diesen Dingen beobachteten Praxis von Muth und von dem Entschlus, die Demoralisation in der Armee nicht weiter wuchern zu lassen. Nur durch die äußerste Energie kann der Seuche der militärischen Pronunciamentos vielleicht noch ein Ende gemacht werden. Zugleich ist man in Madrid abermals zu dem Entschlus gekommen, den Karlisten energisch auf den Leib zu gehen. Der Kriegsminister Jovellar hat die Hauptstadt verlassen, um den Oberbefehl über die Centrumsarmee zu übernehmen. — Der päpstliche Nuntius Mgr. Simeoni hat die Spanische Regierung kürzlich aufgefordert, die rückständigen Besoldungen des Klerus in Münzen auszubezahlen. Inzwischen sind die letzten Kriegsklassen des Don Carlos durch die Fürsten Windischgrätz in Prag mit einem Geschenk von 300,000 fl. bedacht worden, welches gewiß sehr gelegen kommt.

## Deutsches Reich.

△ Berlin, 11. Juni. Die Angaben über den Schluß der Session schwanken in parlamentarischen Kreisen heute zwischen Montag und Dienstag, je nachdem eine Abänderung des Gesekentwurfs über die Verwaltungsgerichte im Herrenhause für wahrnehmlich gehalten wurde oder nicht. Immerhin wird sich der noch verbleibende Rest der Arbeiten auf die der Erledigung dringend bedürftigen Regierungsvorlagen beschränken, wohingegen, die Mehrheit des Hauses sich gegen eine Verhandlung über die von ultramontaner Seite eingebrachten Interpellationen entschieden sträubt. Die vom Abg. Windhorst (Weppen) zur Sprache gebrachte Angelegenheit des Oberbürgermeisters Kaufmann in Bonn wird deshalb voraussichtlich ebenso wenig noch zur Erörterung gelangen, wie die Interpellation über die Anordnungen bezüglich der Strafverfolgung. Der Schließungsakt selbst wird auch diesmal in einer zu diesem Zwecke anderamtigen gemeinschaftlichen Sitzung beider Häuser im Abgeordnetenhause stattfinden und zwar mittelst einfacher Verlesung der Königl. Kabinettsordre durch den

Vizepräsidenten des Staatsministeriums. Der Vorsitz in dieser gemeinsamen Sitzung ist dem Vernehmen nach dem Präsidium des Herrenhauses überlassen worden, ohne daß ein Anspruch des letzteren in dieser Beziehung anerkannt worden wäre.

\* Eine interessante Verhandlung hat in der Unterrichts-Kommission des Abgeordnetenhauses betrefis einer Anzahl von Petitionen stattgefunden, welche verlangen, daß die Verpflichtung des Staates zu gleichmäßiger Theilnahme mit den Kommunen an den Unterhaltungskosten der höheren Lehranstalten alsbald festgestellt und demgemäß die erforderliche Summe auf den nächstjährigen Etat gelegt werde. Die Begründung der Petitionen war kurz folgende: Die Kommunen sind nicht gesetzlich verpflichtet, höhere Lehranstalten zu errichten und zu unterhalten. Gleichwohl haben die Preussischen Kommunen für das höhere Unterrichtswesen so bedeutende Opfer gebracht, daß die städtischen höheren Lehranstalten die Staatsanstalten an Zahl weit übertreffen und ihnen an Tüchtigkeit nicht nachstehen. Damit haben die Kommunen dem Staate freiwillig eine große Last abgenommen; denn da der Staat seine Beamten und Offiziere von den höheren Lehranstalten erhält, so würde er ohne die höheren Lehranstalten der Kommunen auf eigene Kosten die fehlenden Anstalten wiederherstellen und unterhalten müssen. Gegen diese Ausführung wurde geltend gemacht, daß der Staat an vielen Orten, an welchen jetzt höhere Lehranstalten bestehen, überhaupt nicht solche Anstalten errichtet haben und an vielen Orten, welche jetzt höhere Lehranstalten erster Klasse besitzen, ihm höhere Lehranstalten zweiter Klasse vollkommen genügen würden. Es läßt sich also aus dem Umstande, daß jede städtische höhere Lehranstalt dem Staate eine mehr oder minder große Ausgabe erspart; keineswegs die Folgerung ziehen, daß der Staat jede solche Anstalt unterstützen müsse, und noch weniger läßt sich daraus ableiten, daß jede gerade die Hälfte der Unterhaltungskosten beanspruchen dürfe. Nach einer beigegebenen statistischen Uebersicht schwankt der Beitrag des Staats zu den Unterhaltungskosten der höheren Lehranstalten in den einzelnen Provinzen zwischen 76 Procent (Schleswig-Holstein) und 27 Procent (Pommern). Es wurde daher betont, daß die von den Petenten nachgewiesenen Uebelstände so bedeutend seien und das fernere Gedeihen unseres höheren Schulwesens so sehr bedroht ist, über einen solcher Mahrnuf ruhig zur Tagesordnung überzugehen und die Auffindung des rechten Heilmittels von anderen Petitionen zu erwarten. Die Kommission einigte sich in Folge dessen zu dem Antrage, die Petitionen der Staatsregierung zu überweisen mit der Aufforderung, in dem von der Staatsregierung bereits in Erwägung genommenen Gesekentwurf über das höhere Unterrichtswesen auf die Frage der Unterhaltungspflicht zur Entscheidung zu bringen.

\* Der zwischen Thiers und dem General Mantensfel bezw. dem Deutschen Kaiser erfolgte Austausch von Geschenken hat den Chauvinismus wieder zur hellen Flamme angefaßt. Die bonapartistische „Patrie“ schreibt: „Wenn dieser Austausch ein gegenseitiger Scherz sein soll, so ist er pikant genug. Thiers überreicht dem Preussischen General die Geschichte der Siege des ersten Kaiserreichs und der Letztere erwidert diese Aufmerksamkeit durch Uebersendung der Werke Friedrichs des Großen, dessen Staatsgedanke die Deutsche Nation hervorgerufen hat. In diesem Fall ist es nicht Herr Thiers, der Gewinn dabei gezogen hat. Wenn es sich jedoch um wechselseitige Freundschaft handelt, so ist das Ereignis noch unbegreiflicher. Trotz der Behauptung der Freunde des berühmten Greises, daß der Austausch mit der Politik gar nichts gemein habe, hat er doch einen tiefen politischen Sinn und ist nur schwer zu qualifiziren. Die Erinnerung an unser Unglück ist noch zu frisch, die Leiden der Zwation, das Abreißen eines Landstreifens von Frankreich, die fortgeschleppten Milliarden das vergoffene Französische Blut ist Allen noch gegenwärtig und Herr Thiers wechselt mit unseren Bestiegern Freundschaftsgeschenke. Ein sehr gravirender Umstand macht das Vergangene noch unerklärlicher, nämlich daß die Freundschaftsbeziehungen zwischen dem Hofe von Berlin und Thiers in einem Augenblicke vor sich gingen, in welchem die Haltung Deutschlands sowohl Frankreich als ganz Europa die schwersten Besorgnisse einflößte. Endlich muß beachtet werden, daß sich dies Alles hinter dem Rücken des Staatsoberhauptes zutrug und es muß einen eigenthümlichen Eindruck auf den Marschall-Präsidenten gemacht haben, als er von dem seltsamen Wechsel von Geschenken Kenntniß erhielt. Wenn ein einfacher Fabrikant den Preußen mit einem seiner Erzeugnisse ein Geschenk machen und ein Gegen Geschenk entgegennehmen wollte, so würde er

auf den Inhaber der öffentlichen Meinung des gesammten Französischen Handels gefeßt werden. Ist etwa Herr Thiers von dieser Regel des Gemeinfinns und diesem Gebot des Nationalgefühls ausgenommen? Ein bezeichnendes Relief zu den Französischen Friedensbestimmungen der letzten Tage.

\* In Betreff des Ankaufs der Pommerschen Centralbahn und der Berliner Nord-Bahn hat die Kommission des Herrenhauses dem Plenum vorgeschlagen dem Gesekentwurf in der vom Hause der Abgeordneten angenommenen Fassung die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen.

München, 9. Juni. Auf der Reise nach Ems ist der Erzherzog Albrecht von Oesterreich diesen Abend hier eingetroffen und im Hotel „Zu den vier Jahreszeiten“ abgestiegen. Morgen will Se. Kaiserliche Hoheit dem Prinzen und der Frau Prinzessin Ludwig auf Schloß Leutstatten am Starnbergersee einen Besuch abstatten und nach der Rückkehr von dort nach Ems weiter reisen. — Heute Nachmittag wurde das vom hiesigen Bezirksgericht in Sachen gegen die Mitglieder der hiesigen Socialdemokratie auf Grund der unterm 31. v. M. bis zum 2. d. M. durchgeführten Verhandlung erlassene Urtheil publicirt. Das höchst umfangreiche Actenstück beanspruchte eine volle Stunde zur Verlesung. 39 Angeklagte wurden freigesprochen, 37 aber verurtheilt und zwar zu Gefängnisstrafen von 17 bis zu 3 Tagen nebst kleineren Geldbußen. Nur Einer der Angeklagten wurde wegen gleichzeitiger Unterschlagung von Genossenschaftsgeldern zu 3 Monaten 6 Tagen Gefängnis verurtheilt. Ferner wurde ausgesprochen, daß die beim Handelsgericht München laufenden Jahres eingetragene I Münchener Genossenschaftsbuchdruckerei, als Fortsetzung des aufgelösten Preßvereins, gerichtlich aufgelöst werde.

Dresden, 10. Juni. Der jetzt von der Kurie zum apostolischen Vicar in Sachsen bestätigte Hofcaplan, Canonicus und Präses des katholischen geistlichen Consistoriums Franz Bernert, wurde 1811 zu Grafenstein in Böhmen geboren, war seit 1834 Caplan zu Neustadt, dann zu Raspenau, kam 1841 als bischöflicher Ceremoniar nach Dresden, wurde 1842 Pfarradministrator in Meißen, 1846 Pfarrer und katholischer Anstaltsgeistlicher in Zwickau, 1854 geistlicher Instructor bei den jüngeren Lectionen des Königs Johann, sowie Hofprediger, Supplent in Dresden, 1859 Superior und Pfarrer an der hiesigen Hofkirche, auch Consistorialrath und Examinator Synodalis beim Consistorium und rückte vor mehreren Jahren in seine letzten Aemter auf.

### Stalten.

Die Römische Campagna ist von einer großen Gefahr bedroht, es scheinen Heuschrecken im Anzuge zu sein, denn man hat solche schon an mehreren Punkten auftauchen gesehen. Um der Landplage zu begegnen und die Verbreitungen des verheerenden Insekts zu hindern, hat der Präsekt auf Grund eines älteren Gesetzes an die Grundbesitzer und Pächter des agro romano die Weisung ergehen lassen, ihm augenblicklich Anzeige zu machen, wenn die Heuschrecken auf ihrem Gebiete erscheinen, damit einheitliche und durchgreifende Maßregeln ergriffen werden können. Außerdem sind besondere Beamten mit der Aufgabe betraut worden, die einzelnen Ortshäuser der Campagna zu besuchen und überall Vorsichtsmaßregeln zu treffen.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 12. Juni. Einem Antrage des Reichszanzlers zufolge soll der Reichscommission für die Weltausstellung in Philadelphia die Summe von einer halben Million Mark zur Verfügung gestellt werden.

— Die Reichsregierung beabsichtigt, gutem Vernehmen nach, die Vorschläge bezüglich der Revision des Deutschen Strafgesetzbuches in der nächsten Session dem Reichstage vorzulegen, in Verbindung damit soll auch das Erbieten zum Morde unter Strafe gestellt werden.

München, 11. Juni. Das heute erschienene „Verordnungsblatt“ publicirt die königliche Entschliekung, die Aufhebung des gegenwärtigen Landtages betreffend, sowie eine Bekanntmachung betreffend die Wahl der Abgeordneten zum nächsten Landtage. Durch letztere wird, wie bereits gemeldet, die Vornahme der Urwahlen auf den 15. Juli c., die Wahl der Landtags-Abgeordneten auf den 24. Juli c. anberaumt.

London, 11. Juni. Unterhaus. Auf eine weitere Anfrage Whallen's erklärte der Staats-Secretär des Innern, Groß, es sei ihm nichts davon bekannt, daß eine große Anzahl aus anderen Ländern vertriebener Jesuiten nach England gekommen sei und daß dieselbe in der Absicht dahin gekommen sei, England zum Centrum ihrer Operationen zu machen und das Britische Reich wieder zu der Politik des Papstthums zu bekehren. Sollten die Jesuiten in der That diesen Zweck im Auge haben, so könnten sich dieselben jede Mühe sparen, denn voraussichtlich würde ein solches Beginnen ganz erfolglos sein.

Die Regierung hat dem Unterhaus einen Gesekentwurf zur Regelung der Verhältnisse zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer vorgelegt. Nach demselben sollen Contractverleugungen, bei denen ein öffentliches Interesse concurrirt, wie beispielsweise Contractverleugungen seitens der Beamten und Arbeiter von Wasser- und Gasgesellschaften unter das Strafgesek fallen und strafrechtlich geahndet werden. Bei allen übrigen Contractfragen soll die Competenz der ordentlichen Civilgerichte eintreten. Was Arbeitseinstellungen anbetrifft, so soll eine Vereinbarung zum Zweck der Begehung von Handlungen, die an sich nicht strafbar sind, künftig nicht strafbar sein, während solches bisher nach der Conspirationsbill der Fall war.

— 12. Juni. Dem Vernehmen nach bezweckt der Sultan von Sansibar bei seinem Hiersein neben der Revision der sein Einkommen erheblich beschränkenden Verträge auch die Erlangung mehrerer außer Dienst gestellter kleiner Kriegsschiffe zur Unterdrückung des Sklavenhandels. Sein Vater hatte solche auf Freere's Vermittlung von Scharad Osborne's zurückkehrendem Chinageschwader erhalten, kürzlich aber sind

durch einen Orkan fast alle Sansibarischen Schiffe zerstört worden. Die Regierung ist in diesem Ansuchen günstig gestimmt.

— Das directe transatlantische Kabel ist fertig.

— Die „Times“ meldet in ihrem Citybericht, daß die Englische Bank den Ankaufspreis für Zwanzig-Markstücke um 1/2 d. per Unze reducirt, nämlich auf 76 1/4 sh. festgesetzt habe. Die „Times“ fügt hinzu, es sei als feststehend zu betrachten, daß bei einem anstretenden Goldbedarf für Deutschland nicht Markmünzen, sondern Barren dorthin zurückgeschickt werden. — Der „Morning Post“ zufolge wird die Regierung der vorgerückten Zeit wegen den Gesekentwurf über die Kauffahrtsschiffahrt zurückziehen.

— Zufolge amtlicher Bekanntmachung ist die Begung des neuen transatlantischen Kabels nunmehr vollendet worden. Der Tarif wird demnächst publicirt werden.

Paris, 10. Juni. Das Journal de Paris schreibt: „Wenn auch die Blätter der Linken es in Abrede stellen, ist es doch gewiß, daß die Kabinettsfrage beim Listen-Scrutinium gestellt wird; geht letzteres in der Nationalversammlung durch, so hält sich Marshall Mac Mahon für vollständig frei, sein Ministerium selbst aus der Minorität zu wählen.“

— 11. Juni. Buffet hat sich durch seine übertriebene antiliberalen, namentlich clerikale Haltung mit den gemäßigten Parteien und mit seinen Kollegen selbst ernstlich überworfen. Erst gestern haben ihn Wallon, Defazes u. A. nur mit Mühe abhalten können, ein liberales Pariser Blatt kurzweg zu unterdrücken, weil es einen Artikel über Proffessionen gebracht hatte. Seine Stellung ist dadurch so schroff geworden, daß man eine halbige Ministerkrise, die ihn persönlich betreffen wird, für möglich, ja, wahrscheinlich hält; indessen steht der Marshall einstweilen noch auf seiner Seite.

Versailles, 12. Juni. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung wurde die Verathung des Gesetzes über den höheren Unterricht fortgesetzt. Bei Artikel 13, welcher die Verleihung von wissenschaftlichen Graden betrifft, fand eine längere Debatte statt. Der Deputirte Ferry wünschte dem Staate das ausschließliche Recht zur Verleihung akademischer Grade erhalten zu sehen und wandte sich dann im weiteren Verlaufe seiner Rede gegen den Clerus. Der Deputirte Chesnelong und der Deputirte Bischof Dupanloup traten darauf für den Clerus ein. Die Verathung wird am Montag fortgesetzt werden.

Rom, 12. Juni. Die gestern in der Deputirtenkammer bei der Verathung über das Sicherheitsgesek stattgehabten, tumultuarischen Vorgänge wurden durch den Deputirten Trojani veranlaßt. Derselbe erklärte, die Behörden Palermos hätten sich behufs Bekämpfung von Räubern mit einigen Räuberhauptlingen in Verbindung gesetzt. Auch seien in mehreren Fällen Verbrechen von Individuen begangen worden, welche das Vertrauen der Regierung genossen hätten, sogar untergeordnete Polizeiorgane selbst hätten sich Verbrechen zu Schulden kommen lassen. Der frühere Ministerpräsident Lanza stellte darauf diese Angabe auf das Entschiedenste in Abrede und sprach das Verlangen aus, daß weitere Aufklärung geschaffen würde. Die Rechte begleitete Lanza's Rede mit lebhaftem Beifall, während die Linke Trojani unterstützte. In Folge dessen entstand eine ganz außerordentliche Aufregung und eine tumultuarische Scene, welche, wie bereits bekannt, den Präsidenten zur Aufhebung der Sitzung veranlaßte. — Die Journale beklagen diese Auftritte lebhaft und constatiren, daß solche Scenen in der Italienischen Kammer bisher nicht vorgekommen seien.

— In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde die Verathung des Sicherheitsgesetzes wieder aufgenommen. Der Deputirte Tajani führte, indem er seine getrigte Rede fortsetzte, verschiedene weitere Thatsachen gegen die öffentliche Verwaltung Siciliens an. Lanza berichtigte hierauf mehrere Angaben Tajani's, lieferte bezüglich einiger anderer von demselben angeführten Thatsachen den Nachweis, daß sie unbegründet seien und beantragte schließlich die Einsetzung einer aus 9 Mitgliedern der Kammer bestehenden Commission, welche die die Angaben Tajani's zu Grunde liegenden Thatsachen prüfen und der Kammer darüber Bericht erstatten solle. Die Minister Visconti Venosta und Nicotti, welche auch Mitglieder des Cabinets Lanza waren, unterstützten diesen Antrag.

Bern, 11. Mai. Der große Rath des Cantons Bern hat mit 176 gegen 29 Stimmen beschloffen, in die Verathung des von dem Regierungsrathe vorgelegten Gesekentwurfes, betreffend die Sicherstellung des confessionellen Friedens einzutreten. Den Refers der Berner Regierung gegen den Beschluß des Bundesrathes auf Aufhebung des Ausweisung-Beschlusses wider die jurassischen Geistlichen hat der große Rath in einer außerordentlichen Sitzung an eine Commission von 7 Mitgliedern verwiesen, welche, wie bereits verlautet, sich für den Refers aussprechen wird.

— 12. Juni. Der hiesige Große Rath genehmigte mit 183 gegen 24 Stimmen den Refers der Berner Regierung gegen den Beschluß des Bundesrathes betreffend die Aufhebung des Exterminationsbeschlusses gegen die Jurassischen Geistlichen.

Kopenhagen, 11. Juni. Die officielle Ernennung Estrup's zum Ministerpräsidenten und Finanzminister, des Grafen Moltke-Bregentved zum Minister des Auswärtigen, Kammerherrn Steel zum Minister des Innern, General Haffner's zum Kriegs- und Marineminister, Kellemann's zum Justizminister, Fischers zum Cultusminister ist heute erfolgt.

Brüssel, 11. Juni. Nach einer Mittheilung des Journal „Reuse“ in Brüssel hat der Bischof von Namur auf einer amtlichen Rundreise abermals über die Kirchenverfolgung in Deutschland gesprochen. Das Journal „Reuse“ und das hier erscheinende Blatt „Echo du Parlement“ greifen deshalb den Bischof an und werfen ihm vor, daß er es der ausgesprochenen Mißbilligung des Ministeriums und der Kammern ungeachtet an den erforderlichen internationalen Rücksichten fehlen lasse.

Amsterdam, 11. Juni. Nach dem nunmehr vollständig

bekanntem Resultate der Wahlen zur zweiten Kammer sind 20 Liberale, 3 Conservative, 6 Mitglieder der anti-revolutionären Partei und 8 Ultramontane gewählt worden. Bei vier Wahlen ist eine Stichwahl erforderlich.

Athen, 11. Juni. Der Commandeur des in den Griechischen Gewässern sich aufhaltenden, aus acht Panzerschiffen bestehenden Französischen Geschwaders, Admiral de la Roncière le Noury, ist heute durch den Französischen Gesandten de Gabriac dem Könige und der Königin vorgestellt worden.

Alexandrien, 11. Juni. Niaz Pascha, an dessen Stelle als Minister des Auswärtigen Nubar Pascha getreten ist, wurde zum Minister für Landwirtschaft ernannt. — Das Wasser des Nil hat zu steigen begonnen.

### Telegr. Dep. des Memeler Dampf.

Berlin, 14. Juni. Auf dem Dampfer „Vorussia“ von der Hamburg-Amerikanischen Linie hat in der Nähe von Neu-Granada eine Feuersbrunst stattgefunden, welche, ohne ernstliche Beschädigungen zu verursachen, nach sechszehnstündiger Thätigkeit gelöscht wurde. — Die Kaiserin Eugenie ist mit dem Prinzen Louis am Sonnabend zur Feier der goldenen Hochzeit bei dem Baron Ruffieres in Ruprechtsau angekommen.

### Vocales.

\* Unnütze Hudenhände treiben gegenwärtig ihr Spiel damit, von den Fenstern die Thermometer abzureißen, was namentlich in der Libauerstraße und am Neuen Park geschehen ist. Einer unserer Mitbürger, von diesen rohen Streichen in Kenntniß gesetzt, äußerte am letzten Sonnabend Abends, er werde seinen, am Fenster hängenden Thermometer lieber abnehmen, als ihn der Gefahr des Vandalismus aussetzen. Nur schade, daß dieser gute Wille nicht sofort zur Ausführung gebracht wurde, denn als Sonntag Morgens der Thermometer abgenommen werden sollte, waren anstatt seiner, nur Spuren gewaltthätigen Abreißens vorhanden. Möge daher ein Jeder dergleichen Gegenstände, wie auch Spiegelfenster schlenunigt in Sicherheit bringen, bevor die Dunkelheit eintritt, denn daß solche Excesse nur in der Nacht von sogenannten Schwämmern oder auch aus Eigennutz verübt werden, unterliegt keinem Zweifel. Zu wünschen wäre es ferner, daß irgend ein Zufall die Entdeckung der Attentäter herbeiführen würde.

O. Der Herr Minister der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten Dr. Falk hat mehreren älteren Volksschullehrern in der Stadt und auf dem Lande Dienstalterszulagen durch die königliche Regierung für das laufende Jahr überweisen lassen. Dieser Beweis der Fürsorge des Herrn Ministers für die Volksschulen ist von den Herren Lehrern, dem Vernehmen nach, um so dankbarer anerkannt worden, als die seit dem 1. Januar d. J. neu erhobenen Steuern ihnen mancherlei Sorgen gemacht haben.

K. Die von dem hochverehrten Bürger unserer Stadt, Herrn R. A., zur Erholung der Lehrer und Lehrerinnen, deren Gesundheit durch die beschwerlichen Arbeiten in den Volksschulen gelitten, gegründeten Reisestipendien sind, wie wir hören, auch für dieses Jahr einem Lehrer und einer Lehrerin von der Schul-Deputation bewilligt worden. Im Interesse unserer Schulen erwähnen wir dieser hochherzigen Stiftung, damit es auch andern mit Glücksgütern gesegneten Herrn gefallen möge, die Sorge für die Förderung des Gedeihens der Bildungsanstalten des Volkes zum Gegenstande ihrer Theilnahme zu machen, um dem Beispiele des Herrn R. zu folgen.

[Polizeibericht.] Vom 5. bis incl. 11. d. M. wurden zum Polizei-Gewahrsam gebracht: wegen Bettelns 2 m., Scandals 3 m. 2 w., Unfretreibens 1 m., Bagabondiren 1 m. 1 w., Diebstahls 2 m., Trunkenheit 1 m., Straßverübung 1 m., Requisition 2 m., zusammen 16 Personen. — Gefunden wurden am 5. 1 Portemonnai mit einigen Knöpfen — Bahnhof; 1 weiße Schürze mit gelbbunter Einfassung — Friedrich-Wilhelmstr.; am 7. eine Briefstafche N. Sahmel — ebenda; am 8. 5 kleine Schlüssel am Ringe — Löffelstraße; am 9. 1 Saß ca. 1/2 Scheffel Hafer — Holzstraße; ein schwarzer Aufschürzer; ca. 1 Mark — Jägerstraße; am 10. ein Portemonnaie mit ca. 6 Mark Inhalt — Holzstraße; ein neuer heller Kleidschoß — Löffelstraße; ein weißes Taschentuch gez. schw. M. P. — Löffelstraße; am 11. Hundemarke Nr. 1074 mit Ring — Friedr.-Wilhelmstr.; ein Schlüssel — Loosenerstr.; ein Wechsel über 31 Mark — Ferdinandsstraße.

R. Das Gesek über die Aufhebung der geistlichen Orden und Klöster im Preussischen Staat ist nach den Verathungen im Landtage von der Regierung publicirt worden. Da ein Mitglied der Centrums-Fraction für die Nothwendigkeit der Klöster mit jesuitischer Dialektik unsern ehrwürdigen Reformator Luther anzuführen wagte, wollen unsere Leser uns gestatten, ihnen die Ansichten des wackern Kämpfers gegen die Hierarchie über die Klöster in einer kleinen Blumenlese aus seinen Schriften vorzubringen: In seiner urkräftigen Sprache sagt er: „alle Orden und Klöster wandeln stracks wider das Evangelium und die Freiheit christlichen Lebens, sintemal all ihr Ding ist eitel Element dieser Welt, gebunden an Kleider, Speise und Geberden. Und so sie daran hängen, dadurch fromm und geistlich zu werden vermeinen, so ist der Glaube schon aus und sind nicht mehr Christen und ist ganz ihr Leben eitel Sünde und Verderben. (VII. B. 259.) „Wo die Klöster nicht dazu dienen, gelehrte Leute zum Pfarramt und weltlichem Regimente und züchtige Jungfrauen zu Hausmüttern zu erziehen, ist's besser, man lasse sie wüthe liegen oder reiße sie ein, denn daß sie sollten mit ihrem lästerlichen Gottesdienst, durch Menschen erbidet, als etwas Besseres, denn der gemeine Christenstand und von Gott gestiftete Aemter gehalten werden.“

(XXI. B. 122.) Ferner: Säufälle sind unreine und unflätige Ställe; aber gegen die Klöster sind sie schön und sauber zu rechnen. In den Klöstern verlernt man nicht allein das Evangelium, sondern hat auch Lateinische und Deutsche Sprache verlernt, daß die elenden Leute hier zu Belien worden sind, weder Lateinisch noch Deutsch recht reden oder schreiben können und beinahe auch die natürliche Vernunft verloren haben. Darum lautet das ceterum censeo: wir achten billig, daß alle Klöster, hohe Stühle und was dergleichen Gräuel mehr sind, sollen gänzlich abgethan und verlassen werden, als die öffentlichen Vergewiß geben und dem Glauben zum Nachtheil die Menschen bereben, daß sie auf ihre guten Werke vertrauen. (L. III. B. 207). Heillose Vuden sind das, die ihre Orden so rühmen und ausschreiben als Wunder der Vollkommenheit; darum alle Klöster als des Teufels Götterreich zu fliehen und zu versuchen sind. Die heiligen 3 Orden aber wurden in einer andern Stelle hervorgehoben, welche dem Christen heilig sein müssen, sind: Predigant, Ehestand, weltliche Obrigkeit. Ueber allen aber steht „der gemeine Orden aufrichtiger christlicher Nächstenliebe!“ (L. B. 185).

Schmiedestr. Ritsch a. Syd, Gutsverwalter Brandt a. Fellenhof, Mollereibesitzer Uffhausen a. Geislaß, Kfl.: Carpas a. Ruff Gaebel a. Altenburg, Agent Hilbebrandt a. Königsberg, Neg.-Geometer Düttner a. Königsberg.

### Schiffs- und Handelsnachrichten.

Geht	Jun	Schiff	Capitän	Von	Nach	Adressat an
498	12	Wilhelm Robert	Segebarth	Colberg	Wallst	Foll
499		Estia	Wißer	Kopengagen	—	Ordre
490	13	Peter	Ranich	Antwerpen	Dachpfn.	—
491		Hofanna	Forchmann	Pahlhude	Wallst	—
492		Walter	Giele	Hübed	—	—
493		Isabella Walter	Ferier	St. Davids	Kohlen	—
494		John u. Thomas	Heiggs	Bolgaft	Wallst	—
495		Wilhelmine	Meber	Gartterpool	Kohlen	—
496	14	Christina	Weyn	Neudsburg	Wallst	Pfan

Wassertiefe des Segatts 17' 0", Strom aus. Wasserstand 1' 6", Wind SSW.

Hercules — Brüger — 4.6 Füll, 13.6 Neufahwasser.  
 Archaja — Swt. w. — London, 7.6 Sieds.  
 Scowal — Stier — 2.6 Memel, 7.6 Sieds.  
 Aphrodite — Dantschbein — 15.5 Memel, 10.6 Gravelend.  
 Staffette — Rimuth — 5.6 Scowal, 13.6 Sieds. paifit.

### Antlicher Königsberger Börsenbericht.

Königsberg, 12. Juni. (Producten-Bericht.)  
 Weizen fest, hochbunter loco per 1000 Kil. 131 1/2 Pf. 180 Mt. bez., 133 1/2 Pf. 181 1/2 Mt. bez.; russischer — Mt. bez.; bunter loco per 1000 Kil. — Mt. bez., russischer — Mt. bez.; rother loco per 1000 Kil. 129 1/2 Pf. 174 Mt. bez., 129/30 Pf. 175 1/4 Mt. bez., 130/31 Pf. 176 1/2 Mt. bez., 177 1/2 Mt. bez., russischer — Mt. bez.  
 Roggen ruhig, inländischer loco per 1000 Kil. 126 Pf. 136 Mt. bez., 125/26 Pf. 140 Mt. bez., 126/27 Pf. 141 1/4 Mt. bez., 128 Pf. 143 Mt. bez.; russischer loco per 1000 Kil. 116/17 Pf. 127 1/2 Mt. bez., 118 Pf. 130 Mt. bez., 119/20 Pf. 132 1/2 Mt. bez.; pro Juni 135 Mt. Br., 133 Mt. Br.; pro Juli — Mt. Br., — Mt. Br.; pro September-October 136 Mt. Br., 134 Mt. Br.; russischer — Mt. bez.  
 Gerste flau, loco große per 1000 Kil. 108 1/2 Mt. bez., 120 Mt. bez.; kleine loco per 1000 Kil. 108 1/2 Mt. bez., 120 Mt. bez.  
 Hafer loco per 1000 Kil. 124 Mt. bez., 136 Mt. bez., 140 Mt. bez.; russischer loco per 1000 Kil. — Mt. bez.; pro Juni 152 Mt. Br., 148 Mt. Br.; pro Juli — Mt. Br., — Mt. Br.  
 Erbsen flau, loco weiße per 1000 Kil. — Mt. bez.; graue loco per 1000 Kil. — Mt. bez.; grüne loco per 1000 Kil. — Mt. bez.  
 Bohnen loco per 1000 Kil. 177 1/2 Mt. bez.  
 Wicken loco per 1000 Kil. 144 1/2 Mt. bez., 150 Mt. bez.  
 Leinsaat loco feine per 1000 Kil. 242 1/2 Mt. bez.; mittel loco per 1000 Kil. 200 Mt. bez.; ordinäre loco per 1000 Kil. — Mt. bez.  
 Rübbsaat loco per 1000 Kil. — Mt. bez.  
 Dotterfaat loco per 1000 Kil. — Mt. bez.  
 Buchweizen loco per 1000 Kil. — Mt. bez.  
 Buchweizengröße loco per 50 Kil. — Mt. bez.  
 Hanfsaat loco per 50 Kil. — Mt. bez.  
 Kleesaat loco rothe per 50 Kil. — Mt. bez.; loco weiße per 50 Kil. — Mt. bez.  
 Tymotheum loco per 50 Kil. — Mt. bez.  
 Rüböl loco ohne Faß per 50 Kil. — Mt. bez.  
 Leinöl loco ohne Faß per 50 Kil. — Mt. bez.  
 Rüböl loco per 50 Kil. — Mt. bez.  
 Leinöl loco per 50 Kil. — Mt. bez.  
 Feinkuchen loco per 50 Kil. — Mt. bez.  
 Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres, loco ohne Faß und Termine nicht gehandelt.  
 Spiritus-Bericht (nicht amtlich) vom 12. Juni. Spiritus pro 10,000 Liter % excl. Faß, loco nachgehend, Termine ohne Umsatz, loco 53 1/2 Mt. Br., 51 1/2 Mt. Br., 52 Mt. bez.; pro

Juni 53 Mt. Br., 52 Mt. Br., — Mt. bez.; pro Juli 55 Mt. Br., 54 Mt. Br., — Mt. bez.; pro August 57 Mt. Br., 56 Mt. Br., — Mt. bez.; pro September 58 Mt. Br., 57 1/2 Mt. Br., — Mt. bez.; pro September-October 55 1/2 Mt. Br., 54 Mt. Br., — Mt. bez.

### Berliner Börse.

Berlin, 11. Juni. Der Verkehr eröffnete heute im Anschluß an die ziemlich günstigen Abendcourse der Deutschen Plätze etwas höher. Doch beruhte die geringe Festigkeit auf Zurückhaltung der Abgeber als auf irgendwie scharfer hervortretender Kaufkraft. Es trat daher eher auch im weiteren Verlauf des Geschäftes, dessen Umfang jedoch zuweilends abnahm, eine kleine Abschwächung bei zahlreichen Schwankungen ein. Doch gewann in der letzten halben Stunde die Erholung wieder neuen Boden, in Folge wovon der Schluß recht fest erschien. Doch blieb Geschäftslustigkeit vorherrschend. Wir notiren: Franzosen 508—7—850, Lombarden 194—350—5, Credit-Actien 419,50—8,50—9—418, Defferr. Papier-Rente 64,70, Türken 42,90, Consols 105,90, Disconto-Commandit-Antheile wurden per Ultimo zu 160,50—159,50 gehandelt, Centralbank zu 99,50—100—99,50, Dortmunder Union geschäftslos. Eisenbahnen hielten sich bei mäßigen Verkehr ziemlich gut, namentlich waren Bergische auf günstige Einnahmeausichten, Halberstädter nach den Müdigungen der letzten Tage, ferner Oberschlesische, Potsdamer und Halle-Sorau-Gubenener recht fest, Anhalter matt. Unter den Banken fanden nur Preuß. Boden-Credit, Braunschweigische, Centralbank für Bantzen und Lübecker einige Beachtung. Bergwerte blieben matt und wie andere Zunderwertre fast ganz geschäftslos. Viehmarkt gewann 1 Procent, Große Pferdebahn 1/2 und Union Webers 1/4 Procent. Anlageverthe blieben still. Türken und Italiener matt. Ungarische Schatzbons beliebt. Oöbahn-Staatsobligationen, wurden vielfach gegen andere Oösterreichisch-Ungarische Werthe umgetauscht. Schlußcourse um 2 1/2 Uhr. Franzosen 508 1/2, Lombarden 196, Defferr. Credit-Actien 419, Disconto-Commandit-Antheile 160, Laura 99 1/4, Dortmunder Union 13 1/4.

Berlin, den 14. Juni.

Ort	Barom.	Temper.	Wind	Allgem. Himmelsanicht.
Amsterdam, 100 fl. 2 Monate				R. = Mt. 171,10
London, 1 Ltr. 3 Monate				20,100
London, 1 Ltr. 8 Tage				20,63
Belgische Plätze, 100 Francs 2 Monate				81,23
Paris 100 Francs 10 Tage				81,70
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen				281
do 100 S.-R. 3 Monate				278,00
Russ. Noten				281,00
Russ. Prämien-Anleihe von 1864				183
do. von 1866				179
4% Preuss. Pfandbriefe				96,50
Roggen loco				147,50
Hafer loco				164
Spiritus loco				53,4

### Telegraphischer Witterungsbericht

vom 11. Juni Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort	Barom.	Temper.	Wind	Allgem. Himmelsanicht.
Memel	335,7	9,4	SW. mäß.	heiter.
Helsingfors	333,3	7,2	W. mäß.	bedeckt.
Petersburg	333,4	8,0	NW. schw.	Reg., Nachts Regen.
Stockholm	333,3	10,3	SW. schw.	bew., gest. Gewitter
Wien	332,8	10,5	SW. schw.	trübe
Königsberg	335,1	10,4	SW. schw.	heiter.
Danzig	335,1	10,8	—	bew., gest. Regen.
Buttisch	332,2	11,7	SW. stark.	bedeckt.
Göln	335,6	11,0	SW. mäß.	bed., gest. Regen. Gew.
Stettin	333,4	10,9	—	bew., g. Reg., Gewitter
Helder	333,1	11,7	SW. mäß.	—
Berlin	334,1	12,2	S. mäß.	bedeckt.
Göln	333,0	12,0	W. mäß.	bedeckt.
Paris	336,2	12,3	SW. schw.	bedeckt.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

### Standesamtliche Nachrichten

vom 14. Juni.  
 Geboren: Dem Händler Abel Voermann ein Sohn, dem Arbeiter Gustav Becker eine Tochter, dem Arbeiter August Liffat ein Sohn, dem Arbeiter Erdmann Raulowitz eine Tochter.  
 Gestorben: Handlungs-Commis Richard Charles Albrecht 20 Jahre alt, Halbmann Friedrich Wilhelm Saffran, 25 Jahre alt.  
 Aufgehoben: Invalide Ernst August Truberung mit Johanne Marie Jofeit, Seelootse Friedr. Wilhelm Lau mit Fuhrhalter-Wittwe Henriette Amalie Gleich geb. Freund, Arbeiter Christoph Bonat mit Arbeiter-Wittwe Mariane Vorbe geb. Palks, Schmiedemeister Carl David Uckermarck mit Johanna Ida Werner.  
 Verbunden: Handelsmann Benjamin Wolff mit Esther Stern, Schneidemeister Johann Eduard Fröse mit Johanne Strempel.

### Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Johanne Ziebohr mit dem Königl. Eisenbahn-Beamten Herrn Carl Herrmann in Königsberg.  
 Geboren ein Sohn: Herrn F. Mensch in Kl. Vajohren; eine Tochter: Herrn S. Lachmanski in Königsberg, Herrn Dr. Verthold auf Gut Luisenwahl bei Königsberg.  
 Gestorben: Herr Adalbert Witte in Stettin, Herr Kaufmann Otto Fischer, Herr Fabrikbesitzer Adolph Siebert, Herr Stadt-Secretair Ferdinand Julius Wulf in Königsberg, Sohn Gustav des Herrn Kreis-Kassen-Rendanten Lange in Fischhausen.

### Fremden-Rapport.

Victoria-Hotel: Strafanstalt-Director v. Schlieben a. Insterburg. Kfl.: Rosenthal a. Königsberg, Matthes, Gaffe a. Berlin, Fiedle a. Aachen, Luchfabrikant Kammerer a. Zwickau, Gr. v. Helmerßen, General a. Petersburg und Dienerschaft. Hotel zum weißen Schwan. Gutsbesitzer Grunewald a. Grunfelde. Gutsbesitzer A. Janßen, S. Janßen a. Syd,

## Anzeigen.

Bei meiner Abreise von Memel sage ich allen meinen Freunden und Bekannten, namentlich meinen lieben Turngenossen, ein herzliches „Lebewohl!“  
 R. Hurwitz.

**Schützengarten.**  
 Dienstag, den 15. Juni:  
**Abend-Concert.**  
 Anfang 7 1/2 Uhr, Ende nach 10 Uhr.  
 Entree 2 1/2 Sgr.  
 Schützenmitglieder zahlen nach Belieben.  
 R. Laade.

Dienstag, den 15. Juni 1875,  
 Abends 8 1/2 Uhr  
**Viedertafel**  
 im Vereinslokale.

**Gustav-Adolf-Verein.**  
 Die Jahresfeier des hiesigen Gustav-Adolf-Vereines und die Generalversammlung der Mitglieder findet **Dienstag, den 15. Juni**, Abends 6 Uhr, in der Landkirche statt. Herr Pfarrer Sarnen aus Danvillen wird die Festpredigt halten und werden alle Mitglieder des Vereines und alle Freunde des Reiches Gottes freundlichst eingeladen.  
 Der Vorstand.

**Männer-Turn-Verein.**  
 Sonntag, den 20. d. M.  
 Feier des Stiftungsfestes in Miteinischen.  
 Zu reger Theilnahme werden Turner und Turnfreunde freundlichst eingeladen. Anmeldungen nimmt Herr **C. H. Engel** bis spätestens **Donnerstag den 17.** entgegen.  
 Der Vorstand.

Als billigte Volkszeitung unserer Provinz empfehlen wir die täglich erscheinende  
**„Elbinger Post“**,  
 Volkszeitung für die Provinz Preußen.  
 In möglichster Kürze bietet die „Elbinger Post“ ihren Lesern eine Uebersicht der politischen Tagesereignisse, ferner Leitartikel, Depeschen, zahlreiche Original-Correspondenzen aus den Hauptstädten des Reichs und der Provinz, Lokalnachrichten, interessante Gerichtsentscheidungen u. c. — Ein gewähltes Feuilleton veröffentlicht die spannendsten Novellen und Unterhaltungslecture aus der Tagesgeschichte.  
 Aber auch wegen des **überaus billigen** Abonnementspreises von nur 1 Mark 50 Pf. (durch die Postboten frei ins Haus geliefert 1 Mark 90 Pf.) glauben wir die „Elbinger Post“ angelegentlichst empfehlen zu dürfen.  
 Mehrere Abonnenten.

Zur diesjährigen **Verpachtung der Grasung** in den Gräben und auf den Böschungen der Staats-Chausseen im Kreise Memel sind auf **Donnerstag, den 24. Juni c.**, nachstehende Termine anberaumt:  
 1) Memel-Lilfit,  
 a. für die Strecke von der Kreisgrenze bis zur Grenze zwischen Dampen und Spengen **Vorm. 9 Uhr bei Herrn Gehlke in Prökuls,**  
 b. für die Strecke von der letztgenannten Grenze bis Memel **Nachm. 5 Uhr im Krüge zu Buddelkehmen.**  
 2) Buddelkehmen-Poeheten.  
 a. für die Strecke von Schernen bis Pafschentrug **Nachm. 1/2 2 Uhr im Krüge zu Grabsten,**  
 b. für die Strecke von Buddelkehmen bis Schernen **Nachm. 5 Uhr im Krüge zu Buddelkehmen.**  
 Die Pachtbeträge sind gleich im Termin zu zahlen.  
 Memel, den 8. Juni 1875.  
 Der Kreisbaumeister  
**Meyer.**

**Pogegen-Lilfit**  
 fährt man bequem, billig und schnell mit **H. Gleinig.**  
 Güter aller Art  
 läßt schnell und billig abrollen  
**A. Crohn, Libauerstr. 28.**

**Auction.**  
**Wittwoch, den 16. Juni c.,**  
 Nachmittags 2 Uhr,  
 werde ich im **Grundstücke Börentstraße Nr. 12**  
 1. Pollsanderflügel, mahagoni Stühle, Sophas, Spiegel, Leppiche, Bettstellen, Betten, eine Partie neue Federn, sowie andere Wirtschaftsgegenstände  
 in öffentlicher Auction verkaufen.  
**Sablowsky, Auctions-Commissarius.**

**Auction.**  
**Freitag, den 18. Juni c.,**  
 Nachmittags von 2 1/2 Uhr ab,  
 Libauerthor Nr. 5 sollen wegen Wohnungsveränderung  
 Tische, Stühle, Schränke, 1 Kommode, Bettstelle, Betten, Rohrsopha, Spiegel, Gardinen, Bilder, Porzellan, 1 Waschfessel, 1 Berbedeckwagen, Pferdegeschirre, Stallentwürfen und verschiedene Wirtschaftssachen durch mich meistbietend verkauft werden.  
**W. A. Rosenbaum.**

**Auction.**  
**Freitag, den 18. Juni,**  
 Vormittags 10 Uhr  
 werde ich das auf der Süberspize gefunkene Schiff „Catharina“, incl. der darin befindlichen Ladung Schottischer Kohlen, sowie dessen Anker und Ankerketten in öffentlicher Auction am Ballastplatze neben der Lootsenbaake verkaufen.  
**C. H. Froben, Wätler.**  
**Wittwoch, den 16. d. M.,** Vormittags 11 Uhr, soll am Schauspielhause ein herrenloses Füllen meistbietend verkauft werden.  
**Bergau, Kreisgerichts-Executor.**

**Auction.**  
**Wittwoch, den 16. Juni c.,**  
 Nachmittags von 2 Uhr ab, Beendigung der Auction bei G. F. Janssens, worin vorkommen:  
 Möbel, Speicher- und Comtoir-Utenfilien, landw. Geräte, 1 Wagen, 1 Pferd u. a. m.  
**W. A. Rosenbaum.**

**Der Ausverkauf von Putzgegenständen** findet ununterbrochen statt; Eingang von Hinterzimmer **J. G. Schier.**  
 Dasselbst 4 Ephenbäume billig zu verkaufen.

**Der Tapeten-Ausverkauf** wird ununterbrochen fortgesetzt  
**Robert Schmidt.**

**Auction.**  
**Freitag, den 18. d. M., Mittags 1 Uhr,**  
 werde ich in dem Konferenzzimmer der neuen Börse für Rechnung wenn es angeht:  
 15 Stück à 600 Mark Actien der Memeler Fabrik für Knochenstoffe und chemische Produkte **A. Scharffenorth & Co.**  
 öffentlich an den Meistbietenden in getheilten Posten verkaufen.  
 Königsberg i. Pr. den 14. Juni 1875.  
**Stegmund Aron,**  
 vereideter Makler.

**Metall-Polir-Pulver**  
 von **Carl Schöne & Co.** in Dresden, anerkannt bestes Putzmittel für alle Metalle, hält in Büchsen, à 4 Ngr., mit Gebrauchsanweisung Lager  
**W. L. Fahrenhotts Nachf. Memel.**

**Simonadenpulver,**  
 Kalkschalepulver, Brausepulver und Brausepulver-Ingrebienzien in Gläsern und ausgemogen billigt in der Droguen-Handlung von **R. Guttzeit, Marktstraße 3 und 4.**

**Doppelt gesiebte Schmiedekohlen**  
aus dem Schiffe **Wilhelmine** Capt. Meyer  
empfiehlt  
**H. Lundgreen.**

Seeben erhaltene große Sendung  
in **Rohhaarhüten, echten Federn, brei-**  
**tem Sammetband, Blumen** u. u.,  
empfehle zu den billigsten Preisen  
**Ad. Cohn.**

**Farben.**  
Sämmtliche Farben in Del und trocken,  
sowie Firnisse, Leinöl, Lacke und alle zur  
Malerei und zum Anstreich gehörigen Artikel  
billigt in der Drogen- und Farben-Handlung  
von **H. Gutzzeit, Marktstraße 3 u. 4.**

**Essigsprit, Wein- u. Bieressig**  
offerirt Orhosi- und Literweise billigt  
**F. W. Gebauer.**

Drei Satz neue herrschaftliche Betten sind  
zu verkaufen bei **E. Nickels,**  
Louisenstraße im Schuhladen.

Specialitäten aus 1832 gezeichneten Fabrik  
von **Renneysennig, Markt u. 4.**

**Chyerein-Waschwasser**  
ein wirklich vortreffliches  
Waschmittel zur Er-  
langung und Con-  
servierung eines wei-  
ßen Teints und zur Beseitigung von Hautunreinigkeiten.  
Empfohlen in allen cosmetischen Büchern. A Flasche  
1 1/2 Mart u. 1/2 Mart.

**Chinesisches  
Haarfarbe-Mittel**  
(Silber-) färbt sofort  
dauernd braun und  
schwarz; es ist ohne  
schädliche Bestandtheile,  
daher ohne jede  
Gefahr zu benutzen.  
A Flasche 2 1/2 Mart u. 1 1/4 Mart.

**Voorhof-Geest**  
zur Belebung und kräftigen  
Anregung der Haarwurzeln,  
deshalb sicher wirkend zur Con-  
servierung und Kräftigung des Haarwuchses. A Flasche  
1 1/2 Mart u. 1/2 Mart.  
Das langjährige gute Renomme der Fabrik und der  
immer sich vergrößernde Absatz derselben bürgen für die Güte  
dieser Artikel, welche leicht zu kaufen sind bei  
**C. W. Neumann in Memel.**

**Badesalze,**  
als: **Seesalz, Kreuznacher, Wittelinder**  
und **Kolberger Winterlangensalze,** so-  
wie **sämmtliche Mineralbrunnen,** außer-  
ordentlich billig in der Drogen-Handlung  
von **H. Gutzzeit,**  
Marktstr. 3/4.

Gut erhaltene Mahagoni-Möbel (Stühle  
ausgenommen) sind Umzugshalber zu verkaufen.  
Marktstraße 1, eine Treppe.

Ein großes Grundstück zu haben 4 Uhr  
Nachmittags. **Friedrich-Wilhelmstr. 1.**

Das Grundstück auf Schmelz,  
Rairinstr. 1, bestehend aus einem  
Wohnhause, Stallung, einer Windmühle u. s. w.  
soll aus freier Hand verkauft werden.  
**Friedrich Lange.**

Ein guter Bettstirn und ein Bücherstirn  
wird zu kaufen gewünscht Holzstr. 27, 1 Tr. links.

Wer einen leichten zweispännigen  
eisenachtigen Wagen zum Aus-  
lassen zu verkaufen hat, beliebe seine Adresse  
in der Exped. d. Blattes niederzulegen.

**5 Thaler Belohnung.**  
Ein kleiner schwarzer Affenpintcher hat sich  
Sonntag verlaufen. Wiederbringer erhält  
obige Belohnung in der Exp. des Dampf.

**5000—6000 Thlr.**  
werden zur ersten Hypothel auf ein ländliches  
Grundstück gesucht durch  
**Schlepps, Rechtsanwalt.**

**300 und 1000 Thlr.** sind auf  
sichere Hypothel unterzubringen.  
**Bock, Justizrath.**

Eine tüchtige Wirthin mit guten Zeug-  
nissen sucht Stelle auf dem Lande. Zu er-  
fragen **Schwabenstr. 12 oben.**

Ein Wäscherin, die die Wäsche sau-  
ber und schnell besorgt, bittet die ge-  
ehrten Herrschaften um Beschäftigung.  
Näheres **Sandwehr Nr. 34.**

Ein junges Mädchen, in der Schneiderei  
geübt, bittet die Herrschaften um Beschäftigung  
breite Straße 21, eine Treppe.

**Einen tücht. Hausmann**  
suche für meine Mineralwasserfabrik  
**Otto Fanta,**  
Löpferstr. 23.

Ein Lehrling kann sofort eintreten bei  
**W. Reinstrom, Tischlermeister.**  
Schwabenstraße Nr. 16.

Einen Schreiderlehrling zum sofortigen  
Eintritt sucht  
**Schlepps, Rechtsanwalt.**

Memel, im Juni 1875.

**P. P.**

Mit Gegenwärtigem mache die ergebene Anzeige, dass  
ich am hiesigen Platze, **Töpferstrasse No. 23,**  
**eine Fabrik für künstliche Mineralwasser**  
**und moussirende Limonaden**

eröffnet habe.

Durch Anschaffung von Maschinen neuester Construc-  
tion, und gestützt auf langjährige practische Erfahrung, glaube  
ich jeder Anforderung genügen zu können, bemerke ausser-  
dem, dass sämmtliche Fabrikate unter meiner persönlichen  
Leitung auf das gewissenhafteste bereitet werden.

Indem ich somit mein Unternehmen dem Wohlwollen  
eines geehrten Publikums bestens empfohlen halte, zeichne  
Hochachtungsvoll

**Otto Fanta,**  
Apotheker.

**Provinzial - Gewerbe - Ausstellungs-**

**Lotterie**

**Königsberg i. Pr. 1875.**

Im Anschluß an die gegenwärtige Provinzial-Gewerbe-  
Ausstellung findet eine

**grosse Verloosung**

statt. Bei derselben werden die Gewinne in Anweisungen  
à 5 und 10 Mark verabfolgt, welche bei allen Ausstellern  
statt baaren Geldes in Zahlung genommen werden.

**Jedes Loos kostet 3 Reichsmark.**

**Auf 10,000 Loose — 1000 Gewinne.**

**Hauptgewinne: 1 à 3000 Mark, 2 à**  
**1000 Mark, 2 à 500 Mark, 10 à 100**  
**Mark, außerdem 20 à 50 Mark, 5 à 40 Mark,**  
**60 à 30 Mark, 100 à 20 Mark, 200 à 15**  
**Mark, 400 à 10 Mark, 200 à 5 Mark, zu-**  
**sammen 20,000 Mark.**

Königsberg, im Juni 1875.

**Die Lotterie-Kommission**

für die Provinzial-Gewerbe-Ausstellung.

Den Hauptvertrieb für Memel und Umgegend hat Herr  
**Wilhelm Fischer** übernommen, woselbst Loose à 3  
Mark zu haben sind.

**Land- und forstwirthschaftl. Zeitung**

für das nordöstliche Deutschland.

XI. Jahrgang, III. Quartal.

Organ der landwirthschaftlichen Centralvereine der Provinz Preußen.  
Herausgegeben von Generalsecretar **Kreiss in Königsberg i. Pr.**  
Erscheint jeden Sonnabend 1 1/2—2 Bogen stark. Man abonniert bei allen Post-  
Anstalten zum Preise von **2,50 Mark pro Quartal.**  
Bekanntmachungen aller Art finden die weiteste Verbreitung zum Preise von 20 Pf.  
pro Petitzeile.

Ein Laufbursche wird für die L. Grob-  
lopfische Niederlage Marktstraße 9 gesucht.

Eine anständige junge ländliche Amme  
weist nach Hebamme Frau **Hanke.** Kleine  
Sandstraße 3.

Eine ordentliche treue Aufwärterin wird  
gesucht. Näheres Marktstraße Nr. 9.

**Eine Aufwärterin**

wird sofort gesucht **Louisenstr. 3.**

Ein Mahagoni-Flügel ist zu vermieten  
**Holzstraße 29.**

Logis nebst Beköstigung ist zu haben  
**Stauerstraße Nr. 6 oben.**

Zwei möblirte Zimmer, ein größeres mit  
Schlafkabinet und ein kleineres sind Brüderstr. 1,  
am Friedrichsmarkt, zu vermieten.

Ein möblirtes Zimmer ist Grabenstr. 16 zu hab.

Eine freundliche Vorderstube nebst Kabinet  
ist von sogleich zu vermieten. Näheres Börse  
2 Treppen.

Auch ist dabelst ein neues hübsch garnir-  
tes Batistkleid zu verkaufen.

**Bekanntmachung.**

Die Steuermann **Fritz Constantin** und  
**Elisabeth Magarische,** geborene v. **Lilly,**  
**Asquith'schen** Eheleute von hier haben bei

erreichter Großjährigkeit der Ehefrau durch  
den Vertrag vom 18. Mai d. J. die Ge-  
meinschaft der Güter und des Erwerbes in  
ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem  
Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vor-  
behaltenen beigelegt.

Memel, den 18. Mai 1875.

**Königl. Kreisgericht.**

Zweite Abtheilung.

**Bekanntmachung.**

**Mittwoch, den 16. Juni 1875,**

**Nachmittags 3 Uhr,**

sollen in der Verkaufung der Händlervolltwe  
**Wilhelmine Walter** hier, Friedrichsmarkt,  
**Mobiliar und Wirtschaftssachen**  
meistbietend gegen gleich baare Bezahlung  
durch unsern Auctions-Commissarius verkauft  
werden.

Memel, den 11. Juni 1875

**Königl. Kreisgericht.**

Zweite Abtheilung.

**Substitutions-Patent.**

Das den Zimmermann **Gottfried Fer-**  
**dinand** und **Wilhelmine,** geb. **Heldt-  
Steinberger'schen** Eheleuten gehörige, im  
hiesigen Gerichtsbezirk belegene Grundstück  
**Böghöfen-Schmelz** No. 22, das mit einer

Fläche von 0,20,90 Hektaren der Grundsteuer  
unterliegt und nach einem Reinertrage von 0,18  
Thlr. und einem Nutzungswerthe von 180 R.-M.  
zur Grund- und Gebäudesteuer veranlagt wor-  
den ist, und bezüglich dessen der Auszug aus  
der Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Ab-  
schätzungen und andere das Grundstück be-  
treffende Nachweisungen, ingleichen besondere  
Kaufbedingungen in unserm Bureau III. ein-  
gesehen werden können, soll

am **2. September 1875,**

Vormittags 10 1/2 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle, Audienzzimmer  
No. 18. 19, im Wege der notwendigen Sub-  
stitution versteigert werden.

Der Termin, in welchem das Urtheil über  
die Ertheilung des Zuschlags verkündet werden  
soll, wird auf

den **3. September c.,**

Vormittags 12 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle anberaumt.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder  
anderweitige, zur Wirksamkeit gegen Dritte der  
Eintragung bedürftige, aber nicht eingetragene  
Rechte geltend zu machen haben, werden  
aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der  
Präclusion spätestens im Versteigerungstermine  
anzumelden.

Memel, den 8. Juni 1875.

**Königl. Kreisgericht.**

Der Substitutions-Richter.

Schwarz.

**Konkurs-Eröffnung.**

**Königl. Kreisgericht zu Memel.**

**Erste Abtheilung.**

Memel, den 12. Juni 1875.

Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns  
**Charles Froese** zu Memel ist der kauf-  
männische Konkurs im abgekürzten Verfahren  
eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung  
auf **den 10. Juni c.,** festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse  
ist der Rechts-Anwalt **Schlepps** zu Memel  
bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners  
werden aufgefordert, in dem

auf **den 26. Juni c.,**

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter **Schwarz,**  
im Audienzzimmer No. 18. 19. anberaumten  
Termine ihre Erklärungen und Vorschläge  
über die Beibehaltung dieses Verwalters  
oder die Bestellung eines andern einstweiligen  
Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner  
etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen  
in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche  
ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts  
an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen,  
vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis  
zum **20. Juli 1875,** einschließlich dem Ge-  
richt oder dem Verwalter der Masse Anzeige  
zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer  
etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse  
abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit  
denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemein-  
schuldners haben von den in ihrem Besitz  
befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu-machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche  
an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger  
machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre  
Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig  
sein oder nicht, mit dem dafür verlangten  
Vorrecht bis zum **19. Juli c.,** ein-  
schließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll  
anzumelden und demnachst zur Prüfung der  
sämmlichen, innerhalb der gedachten Frist  
angemeldeten Forderungen

auf **den 20. Juli c.,**

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Kommissar, Herrn Kreisrichter  
**Schwarz,** im Audienzzimmer No. 18. 19.  
zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht,  
hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen  
beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm  
Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der  
Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen  
Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns  
berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten be-  
stellen und zu den Acten anzeigen. Denjenige,  
welchen es hier an Befamtschaft fehlt,  
werden die Justizräthe **Bock** und **Loobe,** so-  
wie die Rechtsanwälte **Lau** und **Mehlför**  
zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Memel, den 12. Juni 1875.

**Königl. Kreisgericht.**

Erste Abtheilung.

Druck u. Verlag von **J. W. Siebert** in Memel.  
Verantwortlicher Redacteur **Dr. Riß** u. Memel.  
Beilage.

Dienstag, den 15. Juni 1875.

## Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus erhielt am 11. d. M. dem Gesekentwurf über die Zinsgarantie einer Prioritätsanleihe der Münster-Emsfelder Eisenbahn in dritter und dem Gesekentwurf über die Bestreitung der Ausgabe für die Oberverwaltungsgerichte in zweiter Lesung seine Zustimmung, ging sodann über eine Petition betreffend die Errichtung eines Bahnhofs und einer Güterstation der Main-Weserbahn zur Tagesordnung über und trat in eine längere Diskussion erst über die Petition des Buchhändlers Stein in Berl wegen angeblich ungesetzlicher Vornahme einer Hausfuchung ein. Die Kommission schlug vor, die Petition der Regierung mit der Erklärung zu überweisen, daß die Hausfuchung eine ungesetzliche gewesen und mit der Aufforderung, dem betreffenden Bürgermeister dieserhalb eine Klage zu ertheilen. Der Regierungskommissar Geh. Rath von Brauchitsch führte aus, daß es sich im vorliegenden Falle nicht um eine Hausfuchung, sondern um eine Beschlagnahme handle, worauf der Abg. von Kleinorgen sich über die eigenthümliche Handhabung der Gesetze gegen die Ultramontanen ausließ und darin später vom Abg. Windthorst (Weppen) energisch unterstützt wurde. Der Abg. Windthorst (Vielefeld) stellte in Folge der heutigen Erklärungen der Regierungskommissare den Antrag, die Petition an die Kommission zurückzuverweisen, welchem Antrage gemäß das Haus beschloß. Der Antrag Eyskowski und Genossen wegen Anwendung der Muttersprache als Unterrichtssprache wurde vom Hause ohne wesentliche Debatte abgelehnt, nachdem die Regierungskommissare, unterstützt durch den Abg. Witt unter Hinweis auf die in der Provinz Posen herrschenden Zustände die erlassenen Reskripte des Kultusministers ausführlich motivirt hatten. Der Rest der Sitzung wurde durch Petitionen unwesentlicheren Inhalts ausgefüllt und die nächste Sitzung auf morgen anberaumt.

Das Abgeordnetenhaus nahm am 12. d. M. zuvörderst den Gesekentwurf über die Bestreitung der Ausgaben für das Oberverwaltungsgericht in dritter Berathung an und genehmigte den vom Herrenhause zurückgelangten Gesekentwurf über das Kostenwesen in Auseinanderlegungssachen ohne wesentliche Debatte. Nachdem sodann die Bewilligung zu dem für das Eisenbahnenwesen ausgeworfenen Dispositionsfonds von 150,000 Thlr. ertheilt und verschiedene Petitionen nach den Anträgen der Kommission erledigt waren, wurde sodann der Antrag des Abg. von Wersbinski u. Gen. beraten, der die Königl. Staatsregierung auffordert, dem im Großherzogthum Posen bestehenden landwirthschaftlichen Centralverein die staatliche Anerkennung zu ertheilen. Der Minister Dr. Friedenthal versicherte den Antragstellern, daß er dankbar für die Bemühungen dieses Vereins um die Landwirthschaft sei, allein den Antrag nicht empfehlen könne, da der Verein separatistische Tendenzen verfolge. Nachdem der Abg. Hundt von Hafften gegen und Abg. Kantack für denselben gesprochen habe, wurde er vom Hause abgelehnt. Den Schluß der Sitzung bildeten sodann wieder Berichte über Petitionen, welche letzteren meist ohne weiteres Interesse, nach den Kommissionsanträgen erledigt wurden. Hierauf vertagte sich das Haus auf Montag.

## Herrenhaus.

Das Herrenhaus genehmigte am 11. d. zunächst ohne Debatte eine Reihe kleiner Gesekentwürfe in noch rückständiger dritter Lesung und ging sodann zu dem Hauptgegenstand seiner Tagesordnung, dem Gesekentwurf betreffend die Vermögensverwaltung in den katholischen Kirchengemeinden über. Der Referent Dr. Demburg beantragte die Annahme des Entwurfs in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung, welche bekanntlich nur im § 12 (Vorsth des Pfarrers im Kirchengemeinde) eine von den Beschlüssen des Herrenhauses abweichende ist. Der Kultusminister unterstützte den Antrag des Referenten, daß es für die Staatsregierung von großer Wichtigkeit sei, daß Gesek sobald als möglich in Wirksamkeit treten zu sehen. Herr v. Stastki verlas einen Protest Namens der Polnischen Bevölkerung gegen das Gesek, worauf die Generaldiskussion geschlossen wurde. In der Spezialdiskussion wurden die Paragraphen 1 bis 11 ohne Diskussion angenommen. Bei dem streitigen Paragraph 12 empfahl Graf von Sandberg dem Hause, bei seiner früheren Fassung zu verbleiben, worauf nach einigen Bemerkungen des Grafen zur Lippe und des Herrn Weder der Beschluß des Abgeordnetenhauses angenommen wurde. Die übrigen Paragraphen geben zu einer Erörterung nicht Anlaß, so daß also das Gesek glücklich zu Stande gebracht ist. Die nächste Sitzung des Hauses findet morgen statt.

Nachdem das Herrenhaus am 12. d. den Gesekentwurf betreffend das Hinterlegungsverfahren in erster Berathung angenommen hatte, trat es in die mit Spannung erwartete Schlußberathung über den vom Abgeordnetenhaus zurückgelangten Gesekentwurf betr. die Provinzialordnung ein. Die Ausichten über das Schicksal der Vorlage waren bei Beginn der Sitzung noch ziemlich ungewiß. Beide Referenten, Dr. Elwanger und Dr. Brünning beantragten, den Entwurf nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses anzunehmen. Die Herren von Kleist-Neckow und Hasselbach dagegen forderten Wiederherstellung der Fassung des Herrenhauses. Der Herr Dr. Elwanger legte namentlich Gewicht darauf, daß der Provinzialrath als ein Kind des Herrenhauses gesund und lebensfähig aus dem anderen Hause zurückgekommen sei und daß es daher die Gerechtigkeit erfordere, wenn man, um diesem Kinde das Leben zu retten, sich den Beschlüssen des an-

deren Hauses anschließe. Herr von Malzhahn übernahm sich etwas stark in Angriffen auf die Presse, welche die konservative Partei angeblich beschmutzt habe, erklärte sich aber schließlich für den Antrag des Referenten, um das Gesek zu Stande zu bringen. Um 3 1/2 Uhr wurde dasselbe nach den Kompromißvorschlägen bei der Abstimmung in der That mit großer Majorität angenommen. Das Gleiche geschah bezüglich der Gesekentwürfe betr. die Verwaltungsgerichte, die Errichtung des Grundsteuer-Katasters und den Ankauf der Pommerischen Centralbahn und der Berliner Nordbahn. Die nächste Sitzung findet Montag statt.

## Die blinde Gräfin.

Ein Familien-Roman von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Graf Weilburg musterte ihn einen Augenblick mit den stechenden Augen und sprach dann in der früheren, kurzen, gebieterischen Weise: Mein Diener wird, wie ich's gewohnt bin, meine persönliche Bedienung übernehmen, im Uebrigen soll es mir angenehm sein, Sie dann und wann zu meiner Verfügung zu haben. Sorgen Sie einstweilen dafür, daß mein Gepäck, dessen größter Theil an der letzten Eisenbahnstation zurückgeblieben, rasch heraufbesorgt wird, da ich Toilette machen will, um mich der Frau Gräfin, der Sie mich zu allererst zu melden haben, vorzustellen."

"Zu Befehl, Herr Graf!" erwiderte der Kammerdiener sich rasch der Thüre zuwendend.

"Apropos, mein Freund," nahm der Graf auf's Neue das Wort, "sind noch mehr Gäste im Schlosse anwesend?"

"Nur Comtesse von Wildenfels, Großnichte der Frau Gräfin."

"Es ist gut, ich danke Ihnen!" Der Graf trat ans Fenster, um die Gegend zu mustern. Während Herr Jacques sich eiligst entfernte. Nach der kurzen Behandlung zu urtheilen, welche Ersterer diesem zu Theil hatte werden lassen, entnahm der Kammerdiener, daß er es hier mit einem wirklich vornehmen Manne, keinem Emporkömmling, zu thun habe, wonach der Fremde gewaltig in seinem Respect stieg.

Der Graf konnte von seinem Fenster aus einen Theil des terrassenartigen Gartens übersehen, selbst die sogenannte Orangerie mit einer tempelförmigen Veranda, dem gewöhnlichen Aufenthalt der blinden Gräfin an schönen Tagen.

Der Gast beobachtete durch sein kleines Fernrohr die drei Damen, von denen er nur die Gräfin und die Comtesse näher betrachten konnte, da Fräulein Tomsdorf ihm den Rücken zugewandt hatte. Die einfache, wenn auch geschmackvolle Kleidung der Letzteren, sowie ihre unterwürfige Haltung, deuteten ihm hinlänglich ihre Stellung im Schlosse an, weshalb er auch kein weiteres Verlangen darnach empfand, ihr Antlitz zu sehen. Lebhafter interessirte ihn die blinde Gräfin und ihre schöne Großnichte, die er durch sein Glas förmlich zu studiren schien; eine gespannte Erwartung prägte sich in seinen Zügen, als der Kammerdiener in diesem Augenblick sich der Gräfin nahte, um ihr jedenfalls seine Ankunft zu melden.

Graf Weilburg empfand eine stolze Genugthuung, bei der Aufregung, welche die Meldung in dem kleinen Kreise offenbar hervorbrachte. Besonders war es die alte Gräfin welche ihre majestätische Ruhe auf einige Augenblicke gänzlich zu verlieren schien und sich sogar ganz bestürzt erhob.

In diesem Momente wandte ihm auch die Gesellschafterin ihr Gesicht zu, sodas er jeden Zug desselben deutlich zu erkennen vermochte. Gleichgiltig richtete er sein Glas auf sie und fuhr, wie von einem Blitzstrahl getroffen, zusammen. Sein Antlitz war leichenblau geworden, kaum konnte er das Fernglas in der zitternden Hand halten.

Sein Diener war mittlerweile ins Zimmer getreten und begann jetzt, die Effecten seines Herrn auszupacken und zu ordnen. Welche Garderobe befehlen Herr Graf?" fragte er nach einer Weile.

Dieser hörte nichts, sondern richtete sein Glas auf's Neue auf die Gesellschafterin, deren Anblick ihm einen solchen Schrecken eingejagt hatte. Der Graf schüttelte mit einem spöttischen Lächeln den Schrecken von sich ab und wandte sich mit kalter Miene zu dem Kammerdiener, der soeben ins Zimmer trat, um den Gast im Namen der Gräfin zur Tafel einzuladen. "Ich werde Toilette machen und in zehn Minuten die Frau Gräfin begrüßen." erwiderte er ruhig, indem er dabei die ausgebreitete Garderobe musterte und mit seinem Kennerblick seine Auswahl traf. "Es befindet sich, wie ich zufällig vom Fenster aus wahrgenommen," setzte er gleichgiltig hinzu, "eine dritte Dame bei der Tafel, vielleicht auch eine Verwandte der Frau Gräfin?"

"Ah, der Herr Graf meinen die Gesellschafterin, — ein Fräulein Tomsdorf?"

"So, so, — interessirt mich nicht weiter," schnitt Jener ihm das Wort ab.

Herr Jacques entfernte sich eiligst, um neue Anordnungen für den Gast an der Tafel zu treffen.

Wohl hätte seine blinde Gebieterin sicherlich gar zu gern etwas Näheres über den Grafen von ihm erfahren, doch litt ihr aristokratischer Stolz keine Frage, die ihresgleichen betraf, an einen Diener.

Der Kammerdiener war indessen zu schlau und kannte die Gräfin genau genug, um nicht durch einige hingeworfene Worte ihrem stillen Wunsche zuvorzukommen. "Der Herr Graf wünschten rasch Toilette zu machen, um auch seinem Stande gemäß bei Tafel erscheinen und gräfliche Gnaden würdig seine Aufwartung machen zu können," sagte er, während er einige Arrangements vornahm.

Die Gräfin neigte befriedigt das stolze Haupt und Herr Jacques lächelte zufrieden, während die Comtesse einen muthwilligen Blick zu der Gesellschafterin hinüberwarf, die ernst und still neben ihrem Sessel stand und des Befehls der Gräfin, zu bleiben oder sich zu entfernen, harrete.

"Fräulein Tomsdorf kann auf ihrem Zimmer speisen," sprach Letztere plötzlich, und erleichternd aufathmend entfernte sich die Gesellschafterin, froh im Innern, dem lästigen Zwange auf kurze Zeit entbunden zu sein.

Sehnüchtig blickte die Comtesse ihr nach. Am liebsten wäre sie mit der liebenswürdigen Gesellschafterin fortgeeilt, um nach Herzenslust mit ihr zu plaudern und sich des schönen Abends zu freuen. Sie unterdrückte einen tiefen Seufzer und beneidete jene, die doch täglich, wenn sie nur wollte, ihre Sessel brechen konnte; — sie begriff es nicht, wie Mathilde Tomsdorf ihre schönste Jugendzeit im Schlosse hatte vertrauern können. Sie ahnte es nicht, daß ihre Tante es verstand, durch unheimlichen Zauber eine Sessel unlöslich zu machen, wenn es, wie hier, in ihrem Interesse lag.

Da knisterten leichte und rasche Schritte durch den Kiesweg, der zur Orangerie führte, die Gräfin richtete sich in ihrer ganzen Majestät auf und schien, ihrem scharfen Ohr folgend, den nahenden Gast mit ihren lichtlosen Augen erblicken zu können, was auf den fremden stets eine seltsame Gewalt, der sie sich wohl bewußt war, ausübte.

Auch Graf Weilburg vermochte, als er diese Augen, wie die einer Sehenden auf sich gerichtet sah, sich eines leisen Erschreckens nicht zu erwehren, doch faßte er sich rasch und sich vor den beiden Damen tief verbeugend, sprach er, auf die Gräfin tretend und ihre, ihm dargereichte Hand ehrerbietig an die Lippen führend; "Verzeihung, meine gnädigste Frau Gräfin, daß ich es gewagt, auf die Empfehlung eines Freundes hin Ihrer gütigen Einladung zu folgen und die Gastlichkeit des Schlosses Lörsch in Anspruch zu nehmen, um auf solche Weise das Band, welches mein Geschlecht mit dem hohen Adel Deutschlands einst verbunden, in der glänzendsten Form wieder anknüpfen zu können. Wenn es mir gelänge, die Gunst der Gräfin von Lörsch zu erringen, um an ihrer Hand, von ihr beschützt, die neue Bahn in der alten Deutschen Heimath zu betreten, dann wäre das Ziel meiner kühnsten Wünsche erreicht."

(Fortsetzung folgt.)

## Provinzielles.

□ Königsberg, 12. Juni. [Gewerbe-Ausstellung. Concert. Theater.] Man erfucht uns die Mittheilung, daß der hiesige Ruderklub einige Boote besitzt, die ganz ähnlich konstruirt sind, wie das Schnellruderboot das Herr Abraham ausgestellt hat und über welches wir neulich berichteten. Das „ähnlich“ wollen wir gelten lassen protestiren jedoch feierlich gegen die „Gleichheit.“ Die Boote des Ruderklub sind größer, also schwerer und deshalb weniger der Gefahr des Kenterns ausgefekt. Trotzdem bleiben auch diese Boote eine bloße Spielerei, die eigentlich ohne Valancirfange kaum zu benutzen sind. Man muß auf ihnen mühsam lernen, nicht umzutippen, etwa wie ein Seiltänzer, der auch wer weiß wie lange probiren und lernen muß, bis er nicht mehr heruntersfällt. Um sogleich im Gebiete des Schiffsbauwes zu verbleiben, so sei zunächst das kleine reizende Dampfboot des Herrn Schichau aus Elbing erwähnt, das nunmehr fertig aufgestellt ist und gegenwärtig den letzten Anstrich erhält. Es ist ein überaus sauber gearbeitetes offenes Boot von etwa 25 Fuß Länge, in dessen hinterer Hälfte die Maschine angebracht ist, die über den Bord etwa 6 Fuß hinausragt (3. Cylindri Hochdruck, 40 Pferdekraft). Man theilt uns mit, daß das Boot 15 Knoten (Seemellen) in der Stunde mache; der Ingenieur, welcher die Schichau'sche Fabrik hier vertritt, spricht von 12 Knoten und wir möchten uns erlauben noch 2 Knoten abzubiviviren und dabei konstatiren, daß auch zehn Knoten für ein solch kleines Boot immer noch eine hochachtbare Leistung ist. Unsere schnellsten Kriegsdampfer machen nur 15 bis 16 Knoten und auf solche Maschinen kann ein kleines Fahrzeug auch nicht annähernd in seinem Verhältnisse Anspruch machen. Die übrigen ausgestellten Schiffsmodele — für unsere Seeschiffahrt treibende Provinz doch immer ein sehr wichtiger Zweig — sind was Formen betrifft durchweg nicht hervorragend und gehen in keiner Beziehung über das Gewöhnliche hinaus. Dagegen hat ein Silberarbeiter — wenn wir nicht irren ein Danziger, dessen Namen uns entfallen ist und der im nächsten Bericht nachgeholt werden soll, — ein silbernes Schiffchen ausgestellt, das in Bezug auf zweckmäßige und zugleich gefällige Form alle Modelle der Fachleute in Schatten stellt. Der Bootbauer A. Velus in Memel hat Modelle der Deutschen Schrauben-Corvette „Vineta“ und der Italienschen Corvette „Vulkan“ hübsch gearbeitet, aber nicht hervorragend. Fächter hat ein tüchtiges Seeboot geliefert, die Danziger Schiffswerft

und Kesselschmiede-Aktiengesellschaft „Strohbeich“ bei Danzig Modelle von gebauten und im Bau begriffenen Schiffen, darunter ein Vollschiff, das uns das Bedenken erregt, daß das nicht auf Deck befindliche, sondern an Bügeln hängende Voot, (zwei andere sind auf Deck) durch die Wandten des Besan- und Hauptmastes und die Pardunen des letzteren fast unzugänglich gemacht wird; doch mag sich das in der Praxis anders machen, wie am Modell. Ein Modell endlich ist da, das wir allen Schiffsbauern der Welt zum abschreckenden Beispiel aufstellen wollen. Neben diesem unter Glas — vielleicht damit man nicht mit Steinen danach wirft! — gestellten Modell liegt ein Zettel mit der Firma „Kaul“ Leistenfabrikant. Im alphabetischen Register zum Katalog aber steht „Kaul“ nur einmal zur sechsten Klasse Nr. 110 gehörig aufgeführt und unter dieser Nummer 110 heißt es: Kaul, August, Leistenfabrikant. Blöcke, Keilleisten, Keile für Schuhmacher.“ Sollte das dennoch derselbe sein, welcher dieses Schiffsmodell verübt hat, dann kann man nur sagen: „Bleib bei Deinen Leisten.“ Der Kumpf verhält sich zu dem eines rationell gebauten Schiffes etwa, wie ein Affenpinscher zu einem Modell für einen Pferdewarmer. Tafelgalee etc. ist ohne alle Sachkenntnis hergestellt. Daß die Masten zum überwiegenden Theil durch die stehende Tafelgalee gehalten werden, scheint dem Modellanten ganz fremd zu sein. Die Wandten sind nur als Strickleiter — so nebenbei — in kindlicher Spielmanier hergestellt und was ein Stag ist, weiß der Aussteller gar nicht. Statt des Stags führt er vom Mars des Hauptmastes zwei Läufe nach Vord, wo sie ganz leicht (!) befestigt sind. Als Preis für dieses Wunderwerk möchten wir dem Aussteller die Strafe zubilligen, mit einem so gebauten und getakelten Schiffe eine Reise um die Welt zu machen! — Eine aus 46 Mann bestehende Oesterreichische Kapelle gab hier drei Concerte. Wir müssen uns mit einer Notiz der Hartung'schen Ztg (Abendblatt von Donnerstag dem 10.) entscheiden in Widerspruch stellen und der Kapelle jede künstlerische Bedeutung absprechen. Der einzige Vorzug der Kapelle ist ihre Präzision, die wir aber bei jeder guten Militärkapelle finden. Die Kapelle besteht nur aus Bläsern und überwiegend Blechbläser (36.) Außerdem giebt es noch 8 Clarinetten und eine Flöte und ein Piffolo. Was unsern Militärmusikschören solchen Reiz verleiht, daß sie im Stande sind ganz weiche Sätze von einem vollstimmigen Chor von Holzbläsern auszuführen, Flöten, Oboen, Clarinetten, Fagotten, geht diesem Chore ganz ab. Hier ist Alles auf den Spektakel und — auf Humbug — berechnet. Der größere Theil der Musiker besteht aus Gecken, ein anderer aus Ungarn. Beide Stämme haben natürliche Anlagen für Musik aber hier finden wir sie nirgends zu höherer Künstlerkraft ausgebildet; Alles ist, um so zu sagen, musikalischer Instinkt. Ein Duett für zwei Flügelhörner fiel ziemlich schwach aus. Unsere hiesigen Piffonbläser übertreffen die Oesterreicher bedeutend an Sicherheit des Tonanschlages und Schönheit des Tons. Zum Marschiren ist die Musik ganz gut, man hört den Marschrhythmus bis auf eine halbe Meile; aber im Concerte möchte man auch eher marschiren als sitzen bleiben. Ein Humbug ist z. B. ein Instrument mit zwei Schalltrichtern, welches die Leute mit offenem Munde ansehen und wirklich zu glauben scheinen, daß der betreffende Musiker zweistimmig bläst. In Wahrheit ist es zwei verschiedene Instrumente in einer Form, die durch ein Ventil von einander geschieden sind, und das dem Musiker gestattet auf demselben Instrument bald Flügelhorn bald Trompete zu blasen. — Im Theater singt Diener unter beispiellosem Enthusiasmus — aber vor leeren Bänken. Die Animosität gegen das Theater erstreckt sich auch auf alle Gäste. Wir müssen Diener als den bedeutendsten Tenoristen bezeichnen, den Deutschland jetzt besitzt. Aber das Publikum kommt doch nicht ins Theater. Es läßt sich in dieser Beziehung über unser Publikum manches sagen, was es nicht gerne hört. Es ist aber so. Wäre Nachbauer hier, das Haus wäre bei jedem seiner Auftritte ausverkauft. In ihm sind die Königsbergerinnen verliebt und doch ist er Diener gegenüber geradezu unbedeutend. Er hat sein Genre, in dem er reizend ist, aber dieses Genre ist klein. Der Postillon von Conjeuneau ist allerliebst, wie er ihn singt und spielt. Dem großen Genre ist er nicht gewachsen und hier ist Diener geradezu unerreichbar. Sein Lohengrin ist wunderbar und sein Masaniello hinreißend. Ungemein wohlthuend berührt bei ihm die wundervolle musikalische Sicherheit, wie er mit jeder Phrase sich in das Ganze hineinzieht. Man muß das Wesen der meisten Opernsänger kennen um zu glauben, wie un-musikalisch dieselben oft sind. Sie kennen meistens nur ihre Stimme, ihr werthes Ich, und haben von den musikalischen Erfordernissen keine Ahnung. Wenn ihnen irgend ein Ton geeignet scheint, an ihm irgend eine schätzbare Eigenschaft

ihres werthen Person zu entfalten, so singen sie ihn und halten ihn aus, so lange der Athem vorhält. Jeder Dilettant mit gefundenen Ohren, wenn er die Seite einer Geige streicht, die zufällig in eine anderwärts gespielte Harmonie paßt, hört mit dem Tone auf, wenn die Harmonie wechselt und sein Ton dissonirt. Ein Sänger auf der Bühne aber bekommt es fertig einen Ton bis in die Ewigkeit fortzusingen, auch wenn er lange nicht mehr consonirt. Dergleichen kommt bei Diener nie vor. Er zeigt sich bei jeder Gelegenheit nicht nur als ein Sänger ohne Gleichen, sondern auch als ein hochgebildeter Musiker.

Insterburg, 10. Juni. Heute Morgen 2 Uhr ist auch die auf die landwirthschaftliche Ausstellung bezügliche Verlosung im Beisein von Notar und Zeugen glücklich beendet und mit der Beendigung auch die Hoffnung von über 7000 Personen nicht bloß auf den Hauptgewinn, sondern auf Gewinne überhaupt zu Grabe getragen. Schon am gestrigen Vormittag hatte sich eine große Zahl Loosinhaber von Stadt und Land mit zuversichtlichen Mienen im Schützenhause eingefunden, aber hier erwartete sie die erste Täuschung, indem die Ziehung zu der festgesetzten Stunde, 9 Uhr Morgens, nicht ihren Anfang nehmen konnte, weil erst die nichtverkauften Loose, circa 12,000 an der Zahl, ausgezählt und notirt werden mußten. Dieses Geschäft in Verbindung mit dem Ein-zählen der 8000 verkauften Nummern und der Nummern der Gewinne dauerte bis 10 Uhr Abends. In Anbetracht des Erlöses mußte nun auch die Zahl der Gewinne reduziert werden; es wurden daher zu den circa 8000 Loose 471 Gewinne festgesetzt. Alle Gewinne aufzuzeichnen würde uns zu weit führen; damit aber nicht alle auf den Hauptgewinn rechnen, erlauben wir uns die Nummer, auf welche derselbe gefallen, hier mitzutheilen: „5027.“ — Auf der Ausstellung war nicht nur die Landwirtschaft, sondern auch das Forstfach wie wir noch nachträglich bemerken, in höchst sinnerreicher Weise vertreten. (Pr. L. 3)

Dsterode. Für die am 26. und 30. d. hier tagenden 30. Generalversammlung der Gustav-Adolph-Vereine der Provinz Preußen ist nachstehendes Programm aufgestellt: Am 29. Juni, Vormittags 11 1/2 und Nachmittags 5 1/2 Uhr Empfang der Gäste am Bahnhofe, darauf Gottesdienst und später Begrüßung der Festtheilnehmer in der Aula der neuen Schule. (Parrer Brzoska-Dsterode, Bürgermeister Koke-Dsterode.) Vorversammlung, Prüfung der Legitimationen, Anmeldungen für die Liebesgabe und von Anträgen für den nächsten Tag. 7 1/2 Uhr Concert im Garten des Hotel du Nord. Am 30. Juni, Vorm. 8 Uhr, Versammlung in der Aula, 8 3/4 Uhr, Zug nach der Pfarrkirche, 9 Uhr Festgottesdienst (Vic. Dr. Kahle-Königsberg), Bericht über den Stand der Gustav-Adolph-Vereinsache (Dr. Voigt), 11 bis 12 Uhr Frühstückspause bei Baumgarten, 12 bis 2 1/2 Uhr Fortsetzung der Verhandlungen in der Pfarrkirche. Jahresbericht (Dr. Voigt), Bittgesuche bedürftiger Gemeinden, Abstimmung über die Liebesgabe; Schluß der Versammlung. 3 bis 4 1/2 Uhr gemeinsames Mittagmahl im Wartesaal des Bahnhofes, 4 3/4 Uhr Fahrt nach Raubnitz mittelst Extrazuges, 9 Uhr Rückfahrt.

× Danzig, 12. Juni. Der Bau der hiesigen Turnhalle hinter der St. Petri-Schule soll nunmehr in Kürze in Angriff genommen werden. Nach dem aufgestellten Bauproject wird die eigentliche Turnhalle eine Länge von 80 Fuß, eine Tiefe von 40 Fuß und eine Höhe von 25 Fuß erhalten. Der Halle soll sich ein dreistöckiges Gebäude anschließen, dessen unterer Raum mit derselben in unmittelbarer Verbindung stehen und die Nebenräume für Garderobe, Geräte etc. enthalten wird, während in den oberen beiden Geschossen vier neue Klassenzimmer für die Petrischule errichtet werden sollen. — In dem Arrangement der hiesigen Turnfeste ist in diesem Jahre eine Veränderung eingetreten und zwar findet in der Reihenfolge der beiden Feste ein Wechsel zwischen Elementarschulen und höheren Schulen statt, welcher wesentlich durch die bei letzteren Anstalten früher eintretenden großen Sommerferien veranlaßt ist. Es wird danach das Turnfest für die Elementarschulen am 14. Juli, das für die höheren Lehranstalten und die Mittelschulen am 2. September stattfinden. Dieses letztere Fest wird, der späteren Jahreszeit angemessen, natürlich auch einige Veränderungen in dem Arrangement erfahren und soll dasselbe namentlich ein patriotisches Volksfest zur Feier des Seebantages bilden. — In der gestrigen zwanzigsten Versammlung des Gewerbe-Vereins, die nur sehr schwach besucht war, bildete der Anfangs Juli zu Königsberg stattfindende Gewerbetag den wesentlichsten Gegenstand der Besprechungen. Der Vorstand des Vereins hat übrigens beschlossen, Ende Juni oder am ersten Sonntag im Juli einen gemeinsamen Ausflug mittelst Extrazuges der Ostbahn zur

Besichtigung der Gewerbeausstellung in Königsberg zu veranstalten. — Das hiesige Criminalgefängniß hat mit dem Eintritt des Sommers sich wieder in ganz bedeutendem Maße entleert. Während im Winter der Gefangenbestand häufig die Zahl 400 übersteigt, ist es jetzt nur noch von ca. 250 Gefangenen bevölkert, darunter einige 30 Untersuchungs- und der Rest Strafgefangene. Von den Untersuchungsgefangenen harren die meisten ihrer Aburtheilung durch das nächste Schwurgericht entgegen.

Danzig. Ein interessanter Prozeß spielte sich nach der „W. Z.“ dieser Tage vor dem hiesigen Gericht ab. Ein ländlicher Besitzer hatte sich bei einem hiesigen Gaderobier einen Anzug bestellt, welcher auch rechtzeitig abgeliefert wurde. Auftraggeber sandte den Anzug jedoch wieder zurück, weil derselbe im Zuschnitt verdorben. Namentlich waren die Beinkleider zu kurz in der Hüfte gerathen und da der Meister von seiner Kunstfertigkeit zu sehr überzeugt war, so verklagte er den Besteller auf Abnahme der Kleidungsstücke. Der Besteller berief sich auf das Zeugniß von Sachverständigen und somit waren denn zwei Schneidermeister vor dem Richter erschienen, welche, nachdem sie regelrecht den Leib des Verklagten und das Beinkleid gemessen hatten, ihr Gutachten dahin abgaben, daß der Verklagte im Recht sei, die Abnahme zu verweigern. Dem Richter genügte dies jedoch nicht, vielmehr mußte sich Verklagter das Beinkleid anziehen und nun ergab der Augenschein denn, daß zwischen Beinkleid und Weste noch ein handbreiter unausgefüllter Raum blieb. Dieser salomonische Beweis rief eine allgemeine Heiterkeit unter den Anwesenden hervor und war so durchschlagend, daß der beim Zuschneiden verunglückte Meister zur Lieferung eines andern Kleidungsstückes verurtheilt wurde.

Aus Westpreußen wird dem „Gel.“ geschrieben: Einen ergötzlichen Beitrag zur Geschichte des Aberglaubens liefert folgender, zu J. vorgekommene Fall. Ackerwirth K. holt sich aus dem Hinterpommergen Dorfe H. ein kernhaftes Bauernmädchen als Gatten heim. Kaum sind indeß einige Monate verfloßen, so fängt dieselbe an zu fränkeln und trüben Gedanken nachzuhängen. Ob dies seinen natürlichen Grund in Dingen, wie Heimweh, veränderter Lebensweise u. dergl. hatte oder gar des Weibes Bestimmung sich erfüllte, — Wer vermog zu sagen! Genug, der Ehebrübling der jungen Leute war dahin. Nachts, wenn der Mann ruhig schlief, von dem schweren Tagewerk sich erholend, ward er gar häufig und zwar fast immer um die Geisterstunde durch ein fürchtbares Angstgeschrei seiner Gattin erweckt. Nachdem er ihr zu Hilfe geeilt und dieselbe wieder einigermaßen sich erholt hatte, erzählte sie stets, wie sie von einem entsetzlichen Druck belästigt worden, der ihr das Athmen fast unmöglich gemacht und sie dem Ersticken nahe gebracht habe. So kamen beide Gatten darin überein, es sei hier nichts Gutes im Spiel und es müsse ein böser Geist sein Wesen dabei haben. Die Geschichte wird ruckbar im Orte und eine weise Alte rath dazzu bei einer „klugen Person“ Hülfe zu suchen, was denn auch geschieht. Nach der so erhaltenen Anweisung wird auf dem nächsten Markte ein neuer irdener Topf gekauft, mit einer gewissen, nicht näher zu bezeichnenden Flüssigkeit gefüllt und bis zum Abende fest verschlossen aufbewahrt. Nachts in der zwölften Stunde flackert befohlener Maßen im Kamine ein starkes Feuer. Mann, Frau und deren Schwester, welche gleichfalls in das magische Geheimniß gezogen ist, sitzen still und stumm daran. Der Topf steht auf einem nagelneuen Dreifuß und ist fest verschlossen mit einem genau passenden Deckel, dessen Anschluß an den Topf noch durch einen Drei von dreierlei Mehl hermetischer gemacht ist. Alle drei Personen haben eine jede ein Stäbchen in der Hand, womit sie unter Murren eines von der klugen Person erhaltenen Zauberspruchs mit aller Kraft auf den Deckel drücken. Und siehe! Dieser fängt an, sich zu heben. Es ist natürlich nicht die Kraft des Dampfes, welche dies bewirkt, sondern der böse Geist will heraus. Er ist nämlich durch das dreifache Herbeten der Zaubersprüche in den Topf fest hineingebannt. Er soll jetzt windelweich werden in der Hitze und kläglich um Hilfe bitten. Er will sich aber nicht gewonnen geben, sondern drängt immer fürchtbarer aufwärts. Nun gilt es, Widerstand zu leisten, und vor Allem steht dem jungen Ehemann der Schweiß auf der Stirn. Endlich aber — o weh! Das Gefäß geht in Scherben und alle Arbeit ist vergebens. Ob dieselbe in den folgenden Nächten mit besserem Erfolge sich wiederholt hat, ist uns unbekannt. Wir wissen diese Geschichte aus bester Quelle, nämlich aus dem Munde des Vierermannes selbst, der unsern physikalischen Belehrungen indeß noch nicht recht Glauben schenken kann. Man sieht, wie nöthig es ist, daß schon frühe damit in der Volksschule angefangen werden muß.

**Königsberger Märzen-Bier**  
von vorzüglicher Qualität empfehle in 1/2 Fla-schen, schicke dasselbe auch auf Verlangen zu  
**C. E. Bonk,**  
Börsestraße Nr. 7.

**Die Landwirthschaftliche Dorfzeitung.**  
12. Jahrgang, 3. Quartal.  
Erscheint wöchentlich einmal.  
Herausgegeben von Generalsecretair **Kreiss** in Königsberg i. Pr.

**Eine Wohnung,** bestehend aus Stube, Kabinet und sonstigen Räumlichkeiten, wird vom 1. August c. von einer ruhigen Familie zu miethen gesucht. Adressen beliebe man unter R. P. in der Exp. d. Bl. abzugeben.

**Der persönliche Schutz**  
Rathgeber für Männer jeden Alters, Hilfe bei  
**Schwächeständen.**  
36. Aufl. 232 Seiten mit 60 anatom. Abbild. in Stahlst., in Umschlag versiegelt.  
**Originalausgabe von Laurentius.**  
Zu beziehen durch jede **Buchhandlung,** auch in **Stettin von L. Saunier's Buchhandl.,** sowie von dem **Verfasser, Hohestr. Leipzig.** Preis 4 Mark

Man abonniert auf diese Zeitung, die sich als ein treuer Rathgeber des kleineren Grundbesitzers in Haus und Hof bewährt hat, zum Preise von **75 Pf. pro Quartal,** bei allen Postanstalten. Bekanntmachungen finden zu 15 Pf. pro Zeile die weiteste Verbreitung.

**Bekanntmachung.**  
Der Apothekenbesitzer **Max Emil Berger** und **Anna Marie Amalie Zacher,** letztere im Verstande ihres Vaters, des Stadtverordneten = Vorstehers **Carl Friedrich Zacher,** sämtlich von hier, haben durch den Vertrag vom 19. Mai d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.  
Memel, den 20. Mai 1875.

**Runkelrübenpflanzen,**  
echte Leutowitzer nicht nachgebaute  
**Grabenstraße Nr. 8.**  
NB. Kräftigen **Rumf-** und **Wurten-** Pflanzen, andere **Gemüse-** und **Blumen-** pflanzen!!!  
Dr. Richter's Electromotorische **Rahnhalsbänder** um Kindern das Zähnen zu erleichtern.  
C. W. Neumann in Memel.

**Neue Sendungen von Jaquetts, Umwürfen & Talmas**  
sind heute eingetroffen bei **Gustav Rosenfeld,** Marktstraße Nr. 11.

**Königl. Kreisgericht.**  
Zweite Abtheilung.  
Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel.  
Verantwortlicher Redacteur **Dr. Kälß** in Memel.

Eine Partie sichten 12'iger Balken, verschiedener Länge, vorzüglich gutes Bauholz ist billig abzugeben. Näheres in der Exped. des Dampfes.

Alle Sorten Maurer- und Malerpinsel sind vorrätzig und empfiehlt **W. Schröder,** Schußstr. 9.